



Tourismus-Nachrichten  
 MEDIENINFORMATION DER TOURISMUS MARKETING GESELLSCHAFT SACHSEN  
**Auf den Spuren Caspar David Friedrichs in Sachsen – März 2024**

## Willkommen im malerischen Sachsen

In diesem Jahr begeht Sachsen den 250. Geburtstag von Caspar David Friedrich in besonderem Maße. Er gilt als bedeutendster Landschaftsmaler der Romantik. In Dresden und Umgebung verbrachte er die längste und produktivste Zeit seines Lebens. Diese Ausgabe der Tourismus-Nachrichten folgt seinen Spuren in Sachsen, um sie als eine einzigartige Kulturlandschaft zu entdecken, die ihn und viele andere Romantiker schon vor 150 Jahren anzog und inspirierte.

Sie finden diese Ausgabe auch unter [www.sachsen-tourismus.de/presse](http://www.sachsen-tourismus.de/presse). Hier können Sie in unserem **Bildarchiv** auch Fotos herunterladen oder Sie nutzen den Weblink in der digitalen Version dieser Ausgabe. Wir würden uns freuen, wenn Sie Anregungen für eine Berichterstattung finden. Sprechen Sie uns bei individuellen Recherchewünschen gern an.

Ihre Tourismus Marketing Gesellschaft Sachsen mbH  
 Ines Nebelung

Der Künstler	2
Dresden Elbland	10
Sächsische Schweiz	15
Chemnitz.Zwickau.Region	26
Leipzig Region	29
Oberlausitz	33
Anhang	37

# Der Künstler

*„Jedes Bild ist mehr oder weniger eine Charakterstudie dessen, der es gemalt.“*

Unter einem guten Omen stand das Haus nicht, in dem Caspar David Friedrich am 5. September 1774 in Greifswald als Sohn des Seifensieders Adolf Friedrich und seiner Ehefrau Sophie Dorothea (geb. Bechly) geboren wird. Er ist das sechste von zehn Kindern. Zwei Geschwister sterben schon als Kleinkinder. Als der Junge sieben Jahre alt ist, stirbt auch seine Mutter. Der sensible Junge leidet darunter. Doch schlimmer als dieser Verlust ist im Dezember 1787 für ihn der Tod seines ein Jahr jüngeren Bruders Johann Christoffer, der bei dem Versuch stirbt, Caspar David aus dem Eis eines Sees zu retten, in den er beim Schlittschuhlaufen eingebrochen war. Der 13-Jährige überlebt, ist seitdem aber traumatisiert, was ihn sein Leben lang nicht mehr loslassen wird. Er zieht sich zurück, beginnt zu zeichnen und findet gewissermaßen Rettung in Johann Gottfried Quistorp, der an der Greifswalder Universität als Zeichenlehrer arbeitet und nebenbei auch privat unterrichtet. Er nimmt Caspar David Friedrich ab 1790 unter seine Fittiche, weckt dessen Interesse für die Natur und trägt somit zu dem Weltbild Friedrichs bei, das ihn prägt und ein Leben lang begleiten wird.

20-jährig beginnt Caspar David Friedrich ein Studium an der Kunstakademie in Kopenhagen, die damals den Ruf als eine der liberalsten Europas hatte und darüber hinaus keine Studiengebühren nahm, was für den jungen Mann ein Glückstreffer war. Nach vier Jahren verlässt er die Akademie, wo er seine zeichnerischen Fähigkeiten zwar vervollkommen konnte, mit den Lehrmethoden seiner Professoren und ihren Ansichten aber so seine Probleme hatte, wie er später schrieb: „Nicht alles läßt sich lehren, nicht alles erlernen und durch bloßes totes Einüben erlangen; denn was eigentlich rein geistiger Natur in der Kunst genannt werden kann, liegt über die engen Schranken des Handwerks hinaus. Darum, ihr Lehrer der Kunst, die ihr euch dünket so viel mit eurem Wissen und Können, hütet euch sehr, daß ihr nicht einem jeden tyrannisch aufbürdet eure Lehren und Regeln; denn dadurch könnt ihr leichtlich zerknicken die zarten Blumen, zerstören den Tempel der Eigentümlichkeit, ohne den der Mensch nichts Großes vermag.“

1798 verlässt der junge Mann Kopenhagen und zieht – vermutlich auf Empfehlung seines einstigen Zeichenlehrers Quistorp nach Dresden, um an der dortigen Kunstakademie, die als Deutschlands beste galt, seine Ausbildung fortzusetzen und „um hier, in der Nähe der trefflichsten Kunstschatze und umgeben von einer schönen Natur“ zu arbeiten. Wenngleich er auch immer mal wieder in seine vorpommersche Heimat zurückkehrt, wird Dresden zu seiner Bestimmung und zur Inspiration für sein künstlerisches Schaffen.

## Biografie Caspar David Friedrich

**1774** Caspar David Friedrich wird am 5. September in Greifswald geboren

### Pressekontakt

Tourismus Marketing  
Gesellschaft Sachsen  
Leiterin  
Unternehmenskommunikation  
Ines Nebelung  
Tel: +49 (0)351-49170-25

nebelung.tmg@sachsen-  
tour.de  
www.sachsen-tourismus.de

- 1787** Der Bruder Johann Christoffer ertrinkt, als er den beim Eislaufen eingebrochenen Caspar David retten will
- 1790** Erster Zeichenunterricht bei Johann G. Quistorp
- 1794–1798** Studium an der Kopenhagener Kunstakademie bei Jens Juel, Nicolai Abildgaard und Christian A. Lorenzen
- 1798** Friedrich lässt sich in Dresden nieder, wo er sich an der Kunstakademie einschreibt
- 1799** Naturstudien in der Sächsischen Schweiz; erste Beteiligung an der Ausstellung der Kunstakademie Dresden
- 1801** Erste Wanderungen auf Rügen, Studien der dortigen Hünengräber; Treffen mit Philipp Otto Runge, der in Dresden studiert; Begegnung mit Ludwig Tieck
- 1805** Im Zuge einer Weimarer Preisaufgabe erhält Friedrich auf Wunsch Goethes für eine Sepiazeichnung erste öffentliche Anerkennung
- 1806** Reise über Neubrandenburg nach Greifswald und Rügen; Kontakt zu Heinrich von Kleist; Beschäftigung mit romantischer Literatur und Philosophie
- 1807** Reise nach Nordböhmen; Beginn der Ölmalerei
- 1808/09** Ausstellung des ersten großen religiösen Gemäldes „*Das Kreuz im Gebirge (Tetschener Altar)*“, das eine heftige Kontroverse auslöst
- 1810** Erwerbung bedeutender Bilder aus der Ausstellung der Berliner Kunstakademie durch den preußischen Kronprinzen; Wanderung durch das Riesengebirge mit Georg Friedrich Kersting; Besuch Goethes und des Philosophen Friedrich Schleiermacher in Friedrichs Atelier in Dresden; Ankauf von fünf Gemälden durch Herzog Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach
- 1811** Harzreise; neun Ölgemälde in Ausstellung in Weimar; Besuch Friedrichs bei Goethe in Jena
- 1812** Deutsch-patriotische Mahn- und Gedenkbilder, Entwürfe für ein Kriegerdenkmal; Erwerbung des Gemäldes „*Morgen im Riesengebirge*“ aus der Ausstellung der Berliner Kunstakademie durch den preußischen König
- 1813** Friedrich ist Anhänger der antinapoleonischen Befreiungskriege; Einmarsch französischer Truppen in Dresden; Rückzug Friedrichs in die Sächsische Schweiz;

Völkerschlacht bei Leipzig leitet den Untergang Napoleons ein.

- 1814** Politische Bilder Friedrichs wie „*Der Chasseur im Walde*“ sind Hauptattraktionen der Ausstellung patriotischer Kunst in Dresden zur Feier der Befreiung von den Franzosen
- 1815** Neuordnung Europas auf dem Wiener Kongress
- 1816** Friedrichs Ersuchen um Aufnahme in die Dresdener Kunstakademie wird stattgegeben; er lehnt Goethes Bitte ab, Wolkenstudien anzufertigen; Goethe bezieht erstmals Stellung gegen Friedrich und die romantische Landschaftsmalerei
- 1817** Goethe und Meyer veröffentlichen ablehnende Darstellung zur Kunst der Romantik; Bekanntschaft Friedrichs mit Carl Gustav Carus
- 1818** Heirat mit Christiane Caroline Bommer; Freundschaft mit dem norwegischen Maler J. Christian Clausen Dahl, der sich in Dresden niederlässt
- 1819** Besuch von Prinz Frederik von Dänemark; Geburt von Tochter Emma; Zeit der sogenannten Demagogenverfolgung, in der national-revolutionäre und liberale Freiheitsbestrebungen von staatlicher Seite unterdrückt wurden. Es erfolgen Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmungen von Dokumenten, die auch Friedrich betreffen
- 1820** Umzug Friedrichs in neues Atelier an der Elbe; dort Besuch des Großfürsten Nikolaus von Russland, Ankäufe des russischen Hofes in St. Petersburg
- 1823** Dahl wird Hausnachbar von Friedrich; Geburt der zweiten Tochter Agnes Adelheid
- 1824** Mit Dahl Ernennung zum außerordentlichen Professor für Landschaftsmalerei, allerdings ohne Lehramt an der Dresdener Kunstakademie; Geburt des Sohnes Gustav Adolf
- 1825** Ablehnung der Bewerbung um vakante Leitung der Landschaftsklasse; Reise Carl Friedrich Lessings nach Rügen
- 1826** Kuraufenthalt Friedrichs auf Rügen; Ausstellung in der Berliner Kunstakademie gemeinsam mit Düsseldorfer Malern; Lessings „*Friedhof mit Leichensteinen*“ wird dort gefeiert, während die Bilder Friedrichs auf Unverständnis stoßen

- 1827** Finanzielle Notlage Friedrichs; die Kunstkritik wirft ihm Monotonie vor; Maximilian Speck von Sternburg erwirbt „*Friedhof im Schnee*“; Lessing und Johann Wilhelm Schirmer gründen in Düsseldorf den »Landschaftlichen Componierverein«; Schirmer entdeckt das Neandertal für Freilichtstudien
- 1828** Siegeszug der Düsseldorfer Malerei auf der Ausstellung der Berliner Kunstakademie, darunter Wilhelm von Schadows „*Mignon*“ aus der Sammlung von Maximilian Speck von Sternburg und Schirmers „*Deutscher Urwald*“
- 1830** Zunehmende Kritik an Friedrichs Kunst
- 1831** Schirmer wird Hilfslehrer der neu gegründeten Landschaftsklasse in Düsseldorf
- 1834** Besuch des französischen Bildhauers David d’Angers in Friedrichs Atelier; Kunstkritik räumt Lessing den ersten Rang unter den deutschen Landschaftsmalern ein; Friedrich malt „*Lebensstufen*“
- 1835** Ankauf eines Werks von Friedrich für den russischen Zaren; erster Schlaganfall Friedrichs
- 1836** Aufsehenerregende Ausstellung der Düsseldorfer Malerschule in Dresden; Ludwig Richter wird Lehrer für Landschafts- und Tiermalerei an der Dresdener Kunstakademie; erste von zahlreichen Harzreisen Lessings; Friedrichs Landschaften fehlen in Berliner Ausstellung, während die Düsseldorfer Malerschule prominent vertreten ist
- 1837** Friedrich ist infolge eines zweiten Schlaganfalls fast vollständig gelähmt
- 1838/39** Die Düsseldorfer Maler Eduard Bendemann und Julius Hübner werden als Lehrkräfte an die Dresdener Akademie berufen; Schirmer wird Professor der Landschaftsklasse an der Kunstakademie Düsseldorf; größte Klasse mit circa 150 Schülern
- 1840** Friedrich verstirbt am 7. Mai in Dresden und gerät rasch in Vergessenheit
- 1858** Lessing wird Direktor der großherzoglichen Gemäldegalerie Karlsruhe, seine Gemälde erzielen hohe Preise
- 1872** Große Ausstellung zum 75. Geburtstag Ludwig Richters in Leipzig und Berlin

- 1893/95** Aufarbeitung von Friedrichs Werk durch den norwegischen Kunsthistoriker Andreas Aubert; die erste deutschsprachige Publikation Auberts über Friedrich erscheint
- 1906** Im Rahmen der Ausstellung Kunst aus der Zeit von 1775–1875 werden das erste Mal überhaupt insgesamt 32 Werke Friedrichs in der Nationalgalerie in Berlin gezeigt; Beginn der Wiederentdeckung seiner Kunst

Quelle der Biografie: Museum der bildenden Künste Leipzig

## Die Zeit, in der Caspar David Friedrich lebte und die ihn prägte

*„Es ist einmal die Richtung unserer Zeit, sich überall in starken Färbungen zu gefallen, und auch die Maler überbieten sich einander darin, nicht etwa bloß, daß sie die Backen und Lippen ihrer Bildnisse schminken, sondern sogar die Landschaftsmaler übertreiben die Farben und schminken Bäume, Felsen, Wasser und Luft.“*

Es sind bewegte Tage – politisch, sozial, religiös, kulturell. Die Industrialisierung ändert die Lebensumstände der Menschen rasant, die Aufklärung das Weltbild. Napoleon trägt mit seinen Truppen das Grauen der Französischen Revolution weit in den europäischen Raum hinein. Als Reaktion auf den neuen Rationalismus der Zeit entsteht eine neue künstlerische Strömung: die Romantik. Dresden wird dafür ein bedeutendes Zentrum und Caspar David Friedrich einer der wichtigsten Vertreter.

## Was zeichnet die Zeit der Romantik aus?

**Hinwendung zur Natur und Streben nach einer Ganzheitskultur:** Die Aufklärung hatte ein neues Menschenbild geschaffen. Der aufgeklärte Mensch galt aufgrund seines Verstandes und den Erkenntnissen der Wissenschaft als Herrscher über die Natur. Die Romantiker dagegen sahen den Menschen als Teil der Natur, während der Verstand der Ergänzung durch die Seele bedarf. Fasziniert waren die Romantiker insbesondere von der Natur in ihrer wilden und ungebändigten Form. Sie bildete den Gegenpol zur (vermeintlichen) Lebensfeindlichkeit der Städte.

**Rückzug in Fantasie- und Traumwelten:** Die im 18. Jahrhundert beginnende Industrialisierung führte zu einem gesellschaftlichen Wandel. Der Kapitalismus wurde zur herrschenden Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung. Eine Landflucht in die Städte setzte ein. Menschen wurden vor allem nach ihrer Nützlichkeit bewertet. Viele Romantiker reagierten darauf mit Flucht vor der Wirklichkeit, sie träumten sich zurück in vorkapitalistische Zeiten.

**Entdeckung des Unbewussten und Irrationalen:** Die Romantiker hatten eine besondere Vorliebe für das Dunkle und Abgründige im Menschen. Der Schlaf und die Träume sind Möglichkeiten, den Geheimnissen der Seele auf den Grund zu gehen. Traum- und Fantasiewelten erschienen den Romantikern gleichermaßen unergründlich und unerschöpflich. Demgegenüber war die Wirklichkeit mit all ihren Begrenzungen abzulehnen.

**Wiederentdeckung des Mittelalters:** Die Romantiker entwickelten eine neue Haltung gegenüber dem Mittelalter als der letzten Ganzheitskultur vor der Aufklärung. Das von christlicher Mystik ebenso wie von Mythen und Sagen geprägte mittelalterliche Leben wurde verklärt. Es wurde als beste Zeit der Menschheitsgeschichte idealisiert.

**Ablehnung des Etablierten:** Die Romantiker sahen sich im Gegensatz zum Bürgertum. Sie lehnten seine Moral, die politische Anpasstheit und dessen Streben nach wirtschaftlicher Sicherheit ab. Der besondere Spott der Romantiker traf die sogenannten Spießbürger.

**Unstillbare Sehnsucht als Grundstimmung:** Die Freiheit des Individuums spielte eine zentrale Rolle für die Romantiker. Eigene Wahrnehmungen und Empfindungen waren von hohem Wert. Das dichterische Ich stand im Zentrum ihrer Weltbetrachtung. Das Streben der Romantiker galt dem Verschmelzen von Sinneswahrnehmungen und Erkenntnisebenen.

## Ist Romantik romantisch?

Mit dem Begriff Romantik wird eine Epoche bezeichnet und zugleich eine bestimmte Geisteshaltung. Die Romantik erstreckte sich nicht allein auf die bildende Kunst, sondern betraf auch Literatur und Musik. Sie setzte auch nicht auf allen Gebieten und in allen europäischen Ländern zugleich ein. Die romantische Landschaftsmalerei begann in Sachsen um 1800. Hauptwerke der Frühromantik entstanden in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts, doch wirkten romantisches Naturgefühl, romantische Weltsicht im gesamten 19. Jahrhundert bis zur sogenannten Spätromantik am Ende des 19. Jahrhunderts weiter. Das Wort Romantik ist von „Roman“ abgeleitet. Damit wurde ausgedrückt, dass es nun – nach der maßvoll harmonischen Kunst des Klassizismus – um eine gleichsam romanhafte, im Ausdruck gesteigerte Darstellungsweise ging. Dadurch sprach sie die Gefühle an und rührte die Psyche der Leser bzw. Bildbetrachter an. Wie zuvor an der Antike, so orientierte man sich nun an einem idealisierten Mittelalter. Diese Wortbedeutung unterscheidet sich vom alltäglichen Sprachgebrauch, wenn die Worte „romantisch“ oder „Romantik“ im sentimentalischen Sinne verwendet werden. Die Landschaftsmalerei hatte wirkungsvolle Mittel der Romantisierung, der romantischen Ausdruckssteigerung: mit Sonnenaufgängen und Sonnenuntergängen, leicht veränderten und dadurch in der Wirkung gesteigerten Proportionen, stimmungsvollen Nebel- oder Nachtdarstellungen, der Schilderung einsamer Wanderer zwischen Felsen oder gotischen Ruinen.

## Auf einen Blick: Biografische Stationen, authentische Orte, Kunstsammlungen in Dresden

*„Wo Herz und Gemüt erkaltet ist, da kann die Kunst nie heimisch sein.“*

Caspar David Friedrich lebte von 1778 bis zu seinem Tod 1840 vorwiegend in Dresden.

**Wohnort „An der Elbe 33“:** Die Hausnummer 33 galt bis 1839, danach war es die Nummer 9. Heute heißt die Straße „Terrassenufer“. Auf dem Gelände befinden sich jetzt ein Gymnasium und das Hotel „Am Terrassenufer“. Das Wohnhaus von Caspar David Friedrich steht nicht mehr. (Eine Ansicht des ehemaligen Hauses findet man unter: [altesdresden.de](http://altesdresden.de) - Bilder vom alten Dresden.)

**Sommerwohnung in Dresden Loschwitz:** Der genaue Standort ist nicht bekannt, wahrscheinlich handelte es sich um eine sehr einfache Unterkunft.

**Trinitatisfriedhof:** Letzte Ruhestätte mit Grab, Porträt *„Der Friedhof“*, der ans Eingangsportal des Friedhofs erinnert (Fiedlerstraße 1, 01307 Dresden)

**Denkmal im Brühlschen Garten:** es befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Albertinum der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und zum Denkmal für Ludwig Richter

**Sammlung Deutsche Romantik im Albertinum und Kupferstich-Kabinett** im Residenzschloss Dresden

**Kügelgenhaus – Museum der Dresdner Romantik** in der ehemaligen Wohnung des Malers Gerhard von Kügelgen erinnert an herausragende Bedeutung Dresdens im Zeitalter der Romantik.

Dresden-Motiv *„Das Große Gehege bei Dresden“*, 1831/32, Gemälde Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Albertinum

### Inspirationsorte und Motive im Elbland

Motiv *„Toreingang in Meißen“* ist ein Gemälde, das eine Situation in der Ruine des ehemaligen Klosters Heilig Kreuz in Meißen darstellt, die noch heute nachzuvollziehen ist. Es befindet sich im Albertinum der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Das Kupferstich-Kabinett im Residenzschloss Dresden behütet mit *„Blick aus dem Kapitelsaal der Klosterruine Heilig Kreuz bei Meißen“* und *„Zwei Ansichten der Klosterruine Heilig Kreuz“* gleich zwei Zeichnungen von ehemaligen Kloster Heilig Kreuz.

**Blick auf Meißen:** Bleistiftzeichnungen mit dem Titel *„Blick auf Meißen“* und *„Gotischer Kirchturm in Meißen“* befinden sich im Kupferstich-Kabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden im Residenzschloss.

**Plauenscher Grund nach Tharandt:** Der Plauensche Grund liegt unweit Dresdens auf dem Weg nach Tharandt, dort hat Friedrich gezeichnet. Gemälde entstanden nicht direkt in der Natur, sondern nach den



Zeichnungen später im Atelier. Der Plauensche Grund taucht beispielsweise in einer Gouache aus dem Stadtmuseum auf, von der es aber auch Radierungen im Kupferstich-Kabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden im Residenzschloss gibt.

**Skizze vom Nossener Schloss:** Es befindet sich im Kupferstich-Kabinett der Staatlichen Museen Berlin.

Ein Inspirationsort für Caspar David Friedrich war das **Kloster Altzella**, Skizzen von Abtei, Schüttgebäuden und Weinkeller. Die Ruine des Sommerspeisesaals hat ihn besonders beeindruckt. Aus einer Skizze von 1800 wird dreißig Jahre später das Gemälde „*Ruinen im Walde*“. Es befindet sich in den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen in München.

## Inspirationsorte und Motive in der Sächsischen Schweiz

**Caspar-David-Friedrich-Weg:** Sächsische Schweiz rund um Krippen, Ortsteil von Bad Schandau

**Malerweg:** Nationalpark Sächsische Schweiz

## Veranstaltungsorte und Veranstaltungshighlights 2024

- Staatliche Kunstsammlungen Dresden: Sonderausstellung „Caspar David Friedrich. Wo alles begann“, Teil 1 im Albertinum
- Staatliche Kunstsammlungen Dresden: 24. August bis 17. November 2024, Sonderausstellung „Caspar David Friedrich. Wo alles begann“, Teil 2 im Kupferstich-Kabinett im Residenzschloss Dresden
- 8. Juni 2024 bis 16. März 2025: Sonderausstellung „Die Malerinnen der Dresdner Romantik“ im Kugelgenhaus – Museum der Dresdner Romantik
- Meißner Kultursommer Juni bis August 2024
- Kunstsommer Moritzburg Juni bis August 2024
- Ausstellung „Zwischen Himmel und Erde. Zwei Männer im Gespräch“ mit dem Schriftsteller Václav Vokolek und dem Fotografen Zdeněk Helfer auf der Burg Stolpen, 22.06. – 4.08.2024
- Richard-Wagner-Stätten Graupa „Richard Wagner trifft Caspar David Friedrich“, 1.06.- 8.09.24
- Künstlerangebote wie Malkurse regionaler Künstlerinnen und Künstler auf dem Malerweg und dem Caspar-David-Friedrich-Weg
- Ausstellung „Barock trifft Romantik“ in der Orangerie im Barockgarten Großsedlitz mit Arbeiten der einheimischen Künstlerinnen Anne Kern und Gabi Keil, 01.06. – 08.09.2024
- Sonderausstellung im StadtMuseum Pirna „Topographie der Sehnsucht – Auf den Spuren Caspar David Friedrichs mit Werken regionaler Künstlerinnen und Künstler, 1. – 8.09.2024
- GeoNatours - Geologisch-naturkundliche Wanderungen „Wanderer über dem Nebelmeer als geführte Wanderung entlang des Malerweges um Zirkelstein und Kaiserkrone“, 26.04., 24.05., 28.06., 26.07.2024
-



Das Caspar David Friedrich-Denkmal im Brühl'schen Garten in Dresden © Heidi Diehl

[Download Bild](#)

## Die echten Spots der Romantik erleben: Caspar David Friedrich in Dresden und dem Elbland

*„Jedes Bild ist mehr oder weniger eine Charakterstudie dessen, der es gemalt, so wie überhaupt in allem Tun und Lassen eines jeden sich der innere geistige und moralische Mensch ausspricht.“*

Die sächsische Landeshauptstadt bringt sich in die zahlreichen Aktivitäten zu Ehren des großen romantischen Malers ein, allen voran eine Sonderausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden im Albertinum und im Kupferstich-Kabinett im Residenzschloss.

Die Werke Caspar David Friedrichs sind Sehnsuchtsbilder, die bis heute etwas ganz Besonderes auslösen und auf Instagram und Co. tausendfach gelikt werden. Weshalb aber ziehen uns seine Meisterwerke so in ihren Bann? Sie berühren unsere Seele und erzählen von der schicksalhaften Verbindung zwischen Mensch und Natur. Und vom schicksalhaften Leben des Caspar David Friedrich.

Caspar David Friedrich würde man heute als überzeugten Slow Traveller bezeichnen. Wenn der Maler reiste, ging er gemächlich zu Fuß, mit immer demselben grauen Reisemantel und mit häufigen Stopps für seine Skizzen. Fahrten mit der Kutsche waren ihm schon zu schnell. Er wollte Eindrücke nicht flüchtig vorbeihuschen lassen, sondern nachhaltig aufsaugen. Auf seinen Spuren zu reisen, stillt unsere Sehnsucht nach Entschleunigung. Der Künstler verließ sein Atelier nur, um morgens und abends in der Dämmerung

Pressekontakt:

Karla Kallauch  
Dresden Marketing  
GmbH  
Tel: +49 (0)351  
50173124

karla.kallauch@marketi  
ng.dresden.de  
www.marketing.dresde  
n.de

die Landschaften der Dresdner Umgebung zu durchwandern. Er setzte aus seinen Studien Landschaften zusammen, Landschaften, die Weite zeigen oder „fürchterliche Abgründe“. Er ließ Nebel übers Gebirge ziehen, erlebte die Phänomene wechselnden Lichts, malte Bäume und Wolken, fand Symbole für Menschenschicksale, für das Werden und Vergehen.

Dresden bietet die Möglichkeit, Caspar David Friedrich in der gleichen Dualität zu begegnen, die der Maler hier zu finden hoffte: in erhebenden Kunstausstellungen, auf Veranstaltungen, in Führungen, in Mitmachangeboten im „Tal der Romantik“ vom Elbland bis in die Sächsische Schweiz. Der Besucher sollte dabei, wie Caspar David Friedrich, nicht nur der Aufmerksamkeit schenken, „was er vor sich sieht, sondern auch, was er in sich sieht“. Eine Reise mit Muße. Caspar David Friedrich starb 1840 mit 65 Jahren in Dresden, sein Grab befindet sich auf dem Trinitatisfriedhof. Sein umfangreiches Werk ist mit etwa 150 Gemälden und 1000 Zeichnungen, Aquarellen, Radierungen und Holzschnitten erhalten. Er verfasste zudem Gedichte und kunsttheoretische Schriften. Auf dem Eliasfriedhof sind Grabsteine nach seinen Entwürfen erhalten. Das Albertinum besitzt zahlreiche Meisterwerke des bedeutenden Romantikers, die einen wichtigen Platz in der Dauerausstellung einnehmen.

Wie stark die Romantik auf Dresden wirkte, bringt ein authentischer Ort auf den Punkt: Im Kügelgenhaus – Museum der Dresdner Romantik blüht die prägende Zeit wieder auf. Neun thematische Räume zeichnen das Leben der Familie Kügelgen und ihrer prominenten Gäste nach, zu denen auch Caspar David Friedrich gehörte. Anlässlich des Jubiläums gibt es dort die Sonderausstellung „Wiederentdeckt! Die Malerinnen der Dresdner Romantik“ vom 8. Juni 2024 bis 16. März 2025.

Friedrich gilt heute auch als Wegbereiter für achtsames Reisen. Entsprechend gibt es eine KOMOOT-Wanderkollektion "Auf den Spuren von Caspar David Friedrich in Dresden Elbland".

#### Weitere Informationen:

- [www.visit-dresden.travel](http://www.visit-dresden.travel)
- [www.museen-dresden.de](http://www.museen-dresden.de)

### Caspar David Friedrich Festival bei den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

*„Nachdem ich mich eine Zeit lang in Berlin aufgehalten und dort der Kunst obgelegen hatte, kam ich, vor nunmehr achtzehn Jahren, nach Dresden, um hier, in der Nähe der trefflichsten Kunstschätze, und umgeben von einer schönen Natur, meine artistischen Arbeiten fortzusetzen.“*

Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden widmen dem Künstler zum 250. Geburtstag eine Ausstellung „Caspar David Friedrich in Dresden“ an zwei Standorten, im Albertinum vom 24. August 2024 bis 5. Januar 2025 und im Kupferstich-Kabinett im Residenzschloss vom 24. August bis zum 17.

#### Pressekontakt

Leiter Medien und  
Kommunikation/Pressesprecher  
Holger Liebs,  
Tel.: +49 (0)351  
49142621

presse@skd.museum  
besucherservice@skd.museum

November 2024. Die Ausstellungen sind dem kreativen Prozess des Künstlers und seinen Begegnungen in jener Stadt gewidmet, die über 40 Jahre hinweg sein Lebensmittelpunkt war. Hier setzte er sich mit den Werken der berühmten Gemäldegalerie auseinander und brachte sich in zeitgenössische Kunstdebatten ein. Der akademischen Tradition stellte er die eigenen schöpferischen Inspirationsquellen gegenüber. Diese fand er in der Natur, in der näheren und weiteren landschaftlichen Umgebung Dresdens und auf seinen Wanderungen.

In Dresden findet damit das Finale eines Zyklus von Festivalbeiträgen zu Ehren des Künstlers in Deutschland statt. Sie werden von der Hamburger Kunsthalle, der Nationalgalerie Berlin und den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden ausgerichtet. 2025 folgt eine große Retrospektive in New York.

Auch heute noch sind die Konzentration und Hingabe der Naturbetrachtung in Friedrichs Zeichnungen unvermindert spürbar. Mit radikaler Subjektivität und zugleich hoher Genauigkeit der Darstellung besitzen sie eine Ausstrahlung, die unsere Präsentation für ein heutiges Publikum erlebbar machen wird. Dabei werden die verschiedenen wissenschaftlichen Forschungsansätze berücksichtigt und vermittelt.

In den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden haben sich herausragende Zeugnisse des Schaffens von Caspar David Friedrich erhalten. Mit 14 Werken besitzt das Albertinum eine der größten Sammlungen seiner Gemälde aus allen Schaffensphasen, darunter *„Das Kreuz im Gebirge“* (Tetschener Altar), das in seiner Zeit für große Kontroversen sorgte und Friedrich berühmt machte.

Im Kupferstich-Kabinett im Residenzschloss werden unter anderem 70 Zeichnungen und ein Skizzenbuch bewahrt. Sie illustrieren die zeichnerische Entwicklung Friedrichs von dessen frühen Arbeiten bis zu seinem Spätwerk. Der Schaffensprozess des Künstlers mit Studien, Entwürfen und eigenständigen bildmäßigen Zeichnungen wird dabei anschaulich. Von herausragender Bedeutung ist eine im Kupferstich-Kabinett im Residenzschloss bewahrte umfangreiche Handschrift Friedrichs mit kritischen Bemerkungen über die Kunst seiner Zeit und grundlegenden Äußerungen über seine Kunstanschauungen. In Kooperation mit der Universität Jena entsteht eine Neuedition im Rahmen einer Gesamtausgabe der Schriften und Briefe Friedrichs.

Als Caspar David Friedrich nach seinem Studium an der Kopenhagener Akademie 1798 in Dresden ankam, bildeten für ihn die „trefflichsten Kunstschätze“ der Gemäldegalerie und die landschaftliche Umgebung mit ihrer „schönen Natur“ Hauptanziehungspunkte. Die – auch von Goethe leidenschaftlich bewunderten – Werke Claude Lorrains und niederländischer Künstler des 17. Jahrhunderts, wie Jakob Ruisdael, Jan van Goyen oder Aert van der Neer übten einen wichtigen Einfluss auf den jungen Künstler aus. Zum Teil übernahm er von ihnen Anregungen für die Komposition seiner Bilder oder für Staffagefiguren. Dies wird in der direkten Gegenüberstellung zwischen Gemälden Friedrichs und derjenigen Alter Meister aus der Gemäldegalerie deutlich.

Ein weiterer Schwerpunkt der Dresdner Ausstellung liegt auf Friedrichs Beschäftigung mit den Arbeiten seiner an der Dresdner Akademie wirkenden und auf den Akademieausstellungen präsenten Zeitgenossen: Akademielehrer und gleichaltrige Kollegen, von denen er beeinflusst wurde, beziehungsweise die er maßgeblich beeinflusste. Die Ausstellung widmet sich den Beziehungen Friedrichs zu den Künstlern seiner Zeit, seiner Position in der Dresdner Gesellschaft des beginnenden 19. Jahrhunderts, der Sicht auf ihn und sein Werk in der Öffentlichkeit und privaten Beziehungen.

Als Friedrich 1798 nach Dresden kam, war die Landschaftsauffassung der vorausgehenden Künstlergeneration, von Johann Alexander Thiele, Christian Ludwig Hagedorn und Christian Wilhelm Dietrich noch präsent. Mit Adrian Zingg, aber auch Anton Graff wandelte sich der Blick; zugleich wurde die Sächsische Schweiz auch touristisch erschlossen. In der eigenen Generation finden sich Positionen, die der älteren Tradition verpflichtet waren, wie beispielsweise Johann Christian Klengel.

In engem Austausch stand Friedrich mit Johan Christian Dahl, der ebenfalls in Kopenhagen studiert hatte und mit dem er viele Jahre in Hausgemeinschaft lebte, mit Georg Friedrich Kersting, der ihn 1810 auf seiner Riesengebirgswanderung begleitete, und mit Carl Gustav Carus, der als Arzt auch malte und sich dabei eng an Friedrich orientierte. Friedrichs Einfluss auf Schüler und jüngere Künstlerkollegen wie August Heinrich, Ernst Ferdinand Oehme, Georg Heinrich Crola und Julius Leypold ist ein Thema, dem sich trotz der vorliegenden umfangreichen Literatur neue und interessante Facetten für die Betrachtung der Werke Friedrichs abgewinnen lassen.

## **Sonderausstellung bringt neue Erkenntnisse ans Licht**

Die Ausstellung wird in Zusammenarbeit mit der Galerie Alte Meister anhand der eigenen Bestände, aber auch hochkarätiger Leihgaben aus europäischen Museen und aus Privatbesitz diese beiden Kapitel besonders herausarbeiten. Erstmals wird Friedrichs kritische Auseinandersetzung mit seinen Zeitgenossen in seinem Dresdner Manuskript in einer Ausstellung thematisiert, und es werden neue Erkenntnisse hierzu vorgestellt.

Nicht nur in der vergleichenden Gegenüberstellung möchte die Dresdner Ausstellung die Ambivalenz zwischen Einfluss und Abgrenzung zeigen. Um dem ganz eigenen Charakter der Werke Friedrichs auf die Spur zu kommen, wird der in seinen Zeichnungen dokumentierte Werkprozess als drittes zentrales Thema verfolgt: seine Naturstudien und die Notate auf seinen Zeichnungen, seine Beschäftigung mit atmosphärischen Phänomenen und die Zwischenschritte zwischen Studien und ausgeführten Werken und Varianten. Im Kupferstich-Kabinett im Residenzschloss soll der Schwerpunkt im Bereich der Arbeiten auf Papier liegen, die aus konservatorischen Gründen zeitlich nur begrenzt dem Licht ausgesetzt werden können. In diesem Zusammenhang werden neben den Gemälden erstmals auch die Zeichnungen Friedrichs eingehenden technischen Untersuchungen unterzogen, die in der Ausstellungspräsentation veranschaulicht werden.

In Dresden fand Friedrich eine lebendige Kunstszene vor, in der er gut vernetzt war – dennoch galt er als Einzelgänger, der sich im Lauf der Jahre immer mehr und immer bewusster von der akademischen Kunstpraxis, von jener seiner Kollegen und ebenso von jeglichem Rückbezug auf Traditionen und Vorbilder abgrenzte. Nur aus sich selbst heraus kann der Künstler Bedeutendes erschaffen – so seine Devise. Bis heute prägt diese Sicht das Bild genialen Künstlertums; der Künstler, so Friedrich in seinem in den 1830er Jahren niedergeschriebenen Dresdner Manuskript, soll in sich hineinhorchen und sich sodann ohne Verfälschung durch einen vermeintlich idealen Formenkanon unmittelbar der Natur zuwenden.

Kunstauffassung und Persönlichkeitsbild gehen bei Friedrich eine Einheit ein, die schon in frühen Zeugnissen über den Künstler eine Art Image bildet. Sie lässt sich auch in Beziehung setzen zu jenen vorhandenen Selbstbildnissen und Porträts, die andere Künstlerinnen und Künstler von ihm gemalt haben, wie beispielsweise Gerhard von Kügelgen, Caroline Bardua oder Johann Carl Baer. Ein Vergleich mit schriftlichen Zeugnissen über den Künstler in Briefen und Lebenserinnerungen seiner Zeitgenossen relativiert den einstigen Blick auf Caspar David Friedrich und offenbart weitere Aspekte seiner Identität. Dieses ambivalente Beziehungsgeflecht soll in der Ausstellung ausgespannt und damit Friedrich in der Vielschichtigkeit seines Werkes und seiner Persönlichkeit sichtbar werden.

Die Ausstellungen in Dresden finden im Rahmen eines Caspar David Friedrich Festivals statt, einer Kooperation mit der Hamburger Kunsthalle und der Alten Nationalgalerie Berlin, mit Ausstellungen in Hamburg (15. Dezember 2023 bis 4. April 2024) und Berlin (19. April bis 4. August 2024). Zudem wird es im Zusammenhang mit dem Jubiläum weitere Ausstellungen im Museum Georg Schäfer Schweinfurt (2. April bis 2. Juli 2023) und in der Sammlung Oskar Reinhart Winterthur (26. August bis 19. November 2023), im Pommerschen Landesmuseum Greifswald (ab August 2024) und in der Klassik Stiftung Weimar, sowie im Metropolitan Museum New York (3. Februar bis 11. Mai 2025) geben.

**Weitere Informationen:**

. [www.skd.museum](http://www.skd.museum)



Blick vom Kleinen Winterberg © Jacqueline Günther/Tourismusverband Sächsische Schweiz

[Download Bild](#)

## Caspar David Friedrich in der Sächsischen Schweiz

*„Schließe dein leibliches Auge, damit du mit dem geistigen Auge siehest dein Bild. Dann fördere zutage, was du im Dunkeln gesehen, daß es zurückwirke auf andere von außen nach innen.“*

Es ist das wohl bekannteste Gemälde der Deutschen Romantik: Der „Wanderer über dem Nebelmeer“, geschaffen um 1818 von Caspar David Friedrich. Das Werk zeigt einen gut situierten Wanderer mit Gehrock und Gehstock auf einem Felsen stehend in Betrachtung einer Landschaft aus teilweise bizarr geformten Bergkuppen, die aus wallendem Morgennebel ragen. Märchenhaft, geheimnisvoll und lebendig: So zeigt sich die Landschaft dem Betrachter. Berühmt ist das Bild nicht nur wegen seiner ästhetischen Qualitäten, sondern weil es eine Allegorie für den Geist der Romantik ist, manche sehen darin sogar eine „Ikone des deutschen Bewusstseins“. Die Landschaft, die das Bild zeigt, ist die Sächsische Schweiz. Für Friedrich war die nahe Felsenwelt Sehnsuchtsort, Inspiration und Zuflucht in einer aus den Fugen geratenen Welt. Der 250. Geburtstag des Künstlers ist ein guter Anlass, seinen Pfaden durch die Region zu folgen und seine Lieblingsorte aufzuspüren.

Die wildromantische Felsenwelt der Sächsischen Schweiz lernt der Künstler vermutlich schon kurz nach seiner Ankunft durch andere an der Akademie wirkende Maler, wie den Schweizer Adrian Zingg, kennen. Die Entdeckung für den Fremdenverkehr steht damals noch bevor. Erst 1804 erscheint der erste Reiseführer zur Region: Wilhelm Leberecht Götzingers „Schandau und

Kontakt:

Thiel PR  
Anne Jungowitz  
Medien - und  
Öffentlichkeitsarbeit im  
Auftrag des  
Tourismusverbandes  
Sächsische Schweiz e.V.  
Tel.: +49 (0)351 3148892

[presse@saechsische-schweiz.de](mailto:presse@saechsische-schweiz.de)

seine Umgebungen oder Beschreibung der sogenannten Sächsischen Schweiz“.

Mehrfach kommt Friedrich, damals bereits freischaffender Künstler, zum Wandern und Zeichnen in die Region. Belegt sind Besuche im Sommer 1800, 1808 und 1812. Von Frühjahr bis Sommer 1813 lebt der Maler mit dem markanten Backenbart sogar einige Monate am Stück hier. Im beschaulichen Örtchen Krippen an der Elbe, im Haus seines Freundes Friedrich Gotthelf Kummer sucht er Zuflucht vor dem Kriegsgeschehen und dem ihm verhassten Napoleon. Sachsen ist Hauptschauplatz der Befreiungskriege. Preußen, Russen und Franzosen ziehen abwechselnd durch Dresden. Die schicksalhafte Völkerschlacht bei Leipzig steht unmittelbar bevor. Im Kriegsjahr friedvolle Landschaftsimpressionen schaffen, fällt dem sensiblen und zur Melancholie neigenden Künstler, der sich auch als Patriot versteht und leidenschaftlichen Anteil am politischen Geschehen nimmt, schwer. „Ich habe schon länger als 14 Tage Dresden verlassen und lebe hier in einer sehr angenehmen Gegend. Der hiesige Aufenthalt könnte für mich sehr nützlich sein, wenn nicht die Ereignisse der Zeit mein Gemüth so ganz verstimmt hätten und mich unfähig machten etwas zu beginnen“, schreibt er am 31. März 1813 in einem Brief an einen Freund.

Erst am 1. Juni 1813 gelingt der Wiedereinstieg: „Nach langer Zeit das erste gezeichnet“ notiert er zu einer Skizze einer Baumgruppe. Weitere Zeichnungen folgen, so entsteht das „Krippener Skizzenbuch“. 22 der damals entstanden Werke sind erhalten. Es sind filigrane und erstaunlich detailreiche Darstellungen von Felsen, Bäumen und Panoramen. Später schöpft er aus diesem Fundus für seine Gemälde. Am 3. Juni 1813 bringt er am Fuß des Tafelberges Kaiserkrone, etwa eineinhalb Wanderstunden von Krippen entfernt, die Zeichnung „Felsige Kuppe“ zu Papier. Es ist genau der Felsen, auf den er einige Jahre später im Atelier seinen „Wanderer über dem Nebelmeer“ stellt.

Auch weitere Berge und Felsen aus früheren Skizzen vom Mai 1808 finden sich auf dem Bild: der Gamrig bei Rathen oder der Rosenberg in der böhmischen Schweiz. In der Natur finden sich diese Berge nicht in einem Panorama vereint. Friedrich geht es nicht um die Wiedergabe einer tatsächlichen Landschaft, eines konkreten Moments, sondern um einen bestimmten Eindruck, ein inneres Empfinden. Religion, Metaphysik, Naturmystik, Psychologie: All das schwingt in Friedrichs Werken mit.

Die Naturempfindung als Quelle der Erkenntnis: Das ist für den Maler zeitlebens ein bestimmendes Thema. Immer wieder sucht er die Einsamkeit und die Stille, um Natur und Landschaft nicht nur zu sehen, sondern sich in sie zu versenken, sie zu spüren. „Ich muss mich dem hingeben, was mich umgibt, mich vereinigen mit meinen Wolken und den Felsen, um das zu sein, was ich bin“, schreibt er. Dem russischen Dichter W. A. Shukowsky berichtete er 1821, er habe einmal eine ganze Woche im Uttewalder Grund „zwischen Felsen und Tannen“ gewohnt und dabei keine Menschenseele getroffen. 1825 verarbeitet er das intensive Erlebnis zu seinem düsteren Ölgemälde „Uttewalder Grund“.



Bedrohlich, geheimnisvoll und gleichermaßen furchterregend wie anziehend: So hat Friedrich die Sächsische Schweiz in seinen Gemälden oft dargestellt. Er hatte hier das Ideal einer romantischen Landschaft gefunden, welche die Kombination gegensätzlicher Empfindungen zu einer „malerischen“ machen. Ein Beispiel ist auch das 1823 vollendete Werk „Felsenlandschaft im Elbsandsteingebirge“, das im Hintergrund die Felsengruppe „Neurathener Felsentor“ im Basteigebiet und im Vordergrund einen umgestürzten Baum über einer engen Schlucht zeigt.

Friedrich blieb sich bis zum Ende treu. Eine Anpassung an neue Kunsttrends lehnte er ab. Von Kritik und Publikum wurden seine Bilder dadurch jedoch immer weniger beachtet. Krankheit und finanzielle Not prägten die letzten Jahre seines Lebens. Am 7. Mai 1840 starb der Künstler mit 65 Jahren in Dresden. Beigesetzt wurde er auf dem Trinitatisfriedhof in Dresden, dessen imposanten Eingang er fünfzehn Jahre zuvor gemalt hatte. Hier ist sein Grab bis heute erhalten.

Übrigens: Ganz neu ist das Angebot 48h mit Caspar David Friedrich in der Sächsischen Schweiz.

#### Weitere Informationen:

- [www.saechsische-schweiz.de/nebelmeer](http://www.saechsische-schweiz.de/nebelmeer)
- [www.wandern.link/48h](http://www.wandern.link/48h)

### Der Malerweg im Nationalpark Sächsische Schweiz

*„Ich muss mich vereinigen mit meinen Felsen und Wolken ...“*

Schon zu Caspar David Friedrichs Zeiten kannten die Dresdner Künstler die spektakulärsten Aussichtspunkte, die eindrucksvollsten Motive und die Wege dahin. Immer wieder kehrten sie zum Beobachten, Zeichnen und Malen hierher zurück. Ihre Lieblingsplätze und die Wege dahin verschmolzen zu einem idealen Pfad. Auch Friedrich hatte diese Pfade genutzt. Der 116 Kilometer lange „Malerweg“ im Elbsandsteingebirge folgt vielen dieser historischen Wege. Wer den 2007 als schönsten Wanderweg Deutschlands ausgezeichnetem Fernwanderweg geht, findet die eindrucksvollsten Kulissen und wildesten Szenen des erhebenden Felsendramas. In weiten Teilen folgt er der historischen „Fremdenwegsrouten“, die ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bis in das 20. Jahrhundert hinein maßgeblich die Sächsische Schweiz erschloss – und wo Caspar David Friedrich und andere Maler der Romantik viele ihrer Motive fanden.

2006 wurde die berühmte Route unter dem Namen „Malerweg“ wiederbelebt und erweitert. Er beginnt im Liebenthaler Grund, nach neun Kilometern wird das Uttewalder Felsentor durchwandert. Dessen Darstellungen markierten Ende des 18. Jahrhunderts einen Umschwung bei der Betrachtung der Landschaft: Entsetzen über die Urgewalt und Bedrohlichkeit der Natur wandelte sich in Entzücken über die malerische Romantik des Werdens und Vergehens. Caspar David Friedrich suchte in der Gegend tagelang die Einsamkeit, skizzierte die Landschaft und hielt sie 1825 in seinem düsteren

Pressekontakt:

Thiel PR  
Anne Jungowitz  
Medien - und  
Öffentlichkeitsarbeit im Auftrag  
des Tourismusverbandes  
Sächsische Schweiz e.V.  
Tel.: +49 (0)351 3148892

[presse@saechsische-schweiz.de](mailto:presse@saechsische-schweiz.de)

Gemälde „Uttewalder Grund“ fest. Auf Kilometer 17 passiert man das Neurathener Felsentor, das Hauptmotiv von Caspar David Friedrichs Gemälde „Felsenschlucht“. Nahe der Kipphornaussicht bei Kilometer 65 des Wanderweges lag das Motiv für seinen „Ausblick ins Elbtal“, und auf Kilometer 72 zeigt sich dem Wanderer an der Kaiserkrone jene Felsgruppe, auf der Friedrichs „Wanderer über dem Nebelmeer“ steht. Auch zahlreiche andere Orte, wie beispielsweise die Bastei, waren dem Maler Inspiration.

#### Weitere Informationen:

- [www.saechsische-schweiz.de/malerweg](http://www.saechsische-schweiz.de/malerweg)

### Der Caspar David-Friedrich-Weg in und um Bad Schandau

*„Heilig sollst du halten jede reine Regung deines Gemütes; heilig achten jede fromme Ahnung, denn sie ist Kunst in uns!“*

Bad Schandau feiert das 250-jährige Jubiläum von Caspar David Friedrich auf außergewöhnliche Art und Weise. Hier, mitten in der Sächsischen Schweiz, bietet sich die Gelegenheit, unmittelbar in die Welt des Künstlers einzutauchen und die Natur mit seinen Augen zu betrachten. Virtuell und real können wir uns auf eine Reise in die Romantik begeben. Geplant ist eine Inszenierung, bei der romantische Bildwerke mit der realen Landschaft in Beziehung gesetzt werden. Zentral am Markt von Bad Schandau gelegen, können Besucherinnen und Besucher in einer digitalen Präsentation Bilderwelten erleben und sich auf die Suche nach dem romantischen Landschaftsempfinden begeben. Zitate von Caspar David Friedrich und seiner Zeitgenossen sowie begleitende Informationen vertiefen den Zugang zur Romantik in der Sächsischen Schweiz.

Eine weitere Attraktion bietet der Caspar-David-Friedrich-Wanderweg auf den Spuren des Künstlers rund um Krippen, einem Ortsteil von Bad Schandau, wo er sich im Jahr 1813 mehrere Monate aufhielt. Anhand der Zeichnungen im „Krippener Skizzenbuch“ lässt sich nachvollziehen, dass auch der Künstler auf dieser Strecke unterwegs gewesen sein muss. Auf einer Länge von 15 Kilometern setzen Informationstafeln Skizzen, Zeichnungen und Gemälde Friedrichs in direkten Bezug zu Fels- und Naturformationen vor Ort. Die Wanderung kann individuell oder auf einer geführten Tour erkundet werden. Mit insgesamt zehn Informationstafeln werden dem Wanderer Friedrichs Leben und seine Motive nähergebracht. Der Rundweg führt von Krippen entlang der Elbe hinauf nach Schöna und zur Kaiserkrone. Weiter geht es über den Wolfsberg und Reinhardtsdorf zurück nach Krippen.

#### Weitere Informationen:

- [www.bad-schandau.de](http://www.bad-schandau.de)
- [www.saechsische-schweiz.de](http://www.saechsische-schweiz.de)

Pressekontakt:

Bad Schandauer Kur- und  
Tourismus GmbH  
Geschäftsführerin Gundula  
Strohbach  
Tel.: +49 (0)35022-90051

strohbach@bad-  
schandau.de  
[www.bad-schandau.de](http://www.bad-schandau.de)

## Der Coselturm auf der Burg Stolpen

*„Der edle Mensch (Maler) erkennt in allem Gott, der gemeine Mensch (auch Maler) sieht nur die Form, nicht den Geist.“*

Die alte Veste Stolpen, seit der napoleonischen Zeit endgültig zur markanten Ruine geworden, erweckte mit ihrer weithin sichtbaren Silhouette auch das Interesse der Romantiker. Waren im 18. Jahrhundert nur vereinzelt adlige Reisende in Stolpen, so empfahlen nun viele Reiseführer, die die romantische Landschaft um Dresden und der Sächsischen Schweiz beschrieben, einen Abstecher nach Stolpen. Das tat am Beginn des 19. Jahrhunderts auch Magister Wilhelm Leberecht Götzinger (1758-1818) in seinem Buch „Schandau und seine Umgebungen“ (1804), das dem Leser den Weg über Lohmen herauf nach Stolpen nahelegte. Götzinger war es auch, der in seinen Ausführungen zu Stolpen erstmals von der berühmten Gräfin Cosel sprach, der bekanntesten Mätresse Augusts des Starken und lebenslangen Gefangenen in Stolpen.

Zu den bildkünstlerischen Wegbereitern der Sächsischen Schweiz zählt der in Dresden ansässige Schweizer Adrian Zingg (1734-1816), der um 1785 in Stolpen gezeichnet hatte und Druckgrafiken mit der wichtigsten Ansicht der Veste herausgab. Caspar David Friedrich dürfte diese Werke gekannt haben. Am 27. August 1820 weilte Friedrich in Stolpen und zeichnete den freistehend-aufragenden Coselturm im Hochformat. Vermutlich hat er die in Stolpen entstandene Skizze seinem Freund Carl Gustav Carus (1789-1869) gezeigt. Denn nur acht Tage später weilte auch Carus in Stolpen. Er zeichnete dasselbe Motiv aus einem identischen Blickwinkel an einem nur geringfügig näheren Standort. Seine eher als Querformat angelegte Zeichnung, die den Blick etwas in die umgebende Landschaft öffnet, lässt die damals freistehende und die Umgebung beherrschende Landmarke Veste Stolpen erahnen. Große Bildwerke sind aus den Skizzen der beiden Romantiker jedoch nicht entstanden.

### Weitere Informationen:

• [www.burg-stolpen.org](http://www.burg-stolpen.org)

### Zwischen Himmel und Erde. Zwei Männer im Gespräch

„Zwischen Himmel und Erde. Zwei Männer im Gespräch“ lautet der Titel einer Sonderausstellung in der Burg Stolpen mit Texten von Václav Vokolek und Fotos von Zdeněk Helfert vom 22. Juni bis 4. August 2024.

Auf einigen seiner Bilder hat Caspar David Friedrich eine recht geheimnisvolle Staffage gemalt: Zwei Männer in schwarzen Mänteln und breiten schwarzen Baretten stehen mit dem Rücken zum Betrachter und schauen in die Landschaft. Zwei Männer am Meer bei Mondaufgang, Abendlandschaft mit zwei Männern, auf einem anderen Bild betrachten diese geheimnisvollen Wissenden die Stadt Neubrandenburg, die sich unter dem Morgenhimmel duckt.

Pressekontakt:

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gemeinnützige GmbH  
Burg Stolpen  
Uli Kretzschmar  
Tel.: + 49 (0)35973 23410

[uli.kretzschmar@schloesserland-sachsen.de](mailto:uli.kretzschmar@schloesserland-sachsen.de)  
[www.schloesserland-sachsen.de](http://www.schloesserland-sachsen.de)

Die Gesichter der dunklen Gestalten, Silhouetten eher, werden wir niemals erblicken. Sie erinnern tatsächlich mehr an zwei Magier, Wissende, als an romantische Wanderer.

Wer sind diese beiden? Ist es vielleicht Caspar David Friedrich selbst, gemeinsam mit seinem Freund Carl Gustav Carus? Wer weiß. Dazu stellt sich noch die Frage: erzählen sich die beiden etwas, oder schweigen sie sich nur an? Und schließlich: wenn sie sich etwas erzählen, worüber sprechen sie dann?

Diesem kleinen, aber charmanten Rätsel gehen der Schriftsteller Václav Vokolek und der Fotograf Zdeněk Helfert in ihrer Ausstellung „Zwischen Himmel und Erde“ nach und spinnen einen feinen und sehr unterhaltsamen Faden. Diese Sonderschau präsentieren das Fotoforum Dresden und die Burg Stolpen in Kooperation.

[www.burg-stolpen.org](http://www.burg-stolpen.org)  
<https://fotoforumdresden.de/>

## **Romantik adé! - das Robert Sterl Haus am Malerweg**

Der Maler Robert Sterl gehört nicht zu den Malern der Romantik, setzte sich aber mit dieser Zeitepoche sehr intensiv auseinander. Als Station am Malerweg ist das Künstlerhaus daher eine sehenswerte Ergänzung auf den Spuren der Maler der Romantik. Mehr als ein dreiviertel Jahrhundert nach Ankunft Caspar David Friedrichs in der sächsischen Hauptstadt Dresden beherrscht die Kunst der Romantik noch immer die Lehre der Königlichen Kunstakademie in Dresden. 1883 bis 1889 erhält hier der junge Robert Sterl (1867-1932) seine künstlerische Ausbildung. Wie viele andere auch, verehrt er den 1884 in Dresden verstorbenen romantischen Landschaftsmaler und -zeichner Ludwig Richter, welcher einst Caspar David Friedrich als Professor an der Dresdner Akademie vorgezogen worden war. Den starken Einfluss der romantischen Künstlergruppe der Nazarener, die sich vor allem biblischen Themen widmet und kompromisslose Verfechterin der akademischen Ateliermalerei ist, empfindet er hingegen als einengend und rückwärtsgewandt.

So zieht es Sterl bereits während des Studiums auf eigene Faust in die Natur. Seine frühesten überlieferten Landschaften entstehen vor seinem 18. Lebensjahr. Als Meisterschüler sieht er erstmalig in Dresden ausgestellte Werke der Freilichtmalerei und des französischen Impressionismus und ist begeistert. So schließt er sich nach Beendigung seines Studiums lose dem Kreis der Goppelner Freilichtmaler an, der maßgeblich von seinem hessischem Freund Carl Bantzer bestimmt wird. In der Folge entsteht eine Reihe von Studien und Zeichnungen in der ländlichen Umgebung von Dresden. Hierbei beschränkt er sich jedoch nicht allein auf Goppeln, sondern besucht auch Orte wie Leubnitz, Zschertnitz oder Ostra.

1892 entdeckt Robert Sterl, einer Einladung seines Freundes Bantzers folgend, auch die hessische Landschaft für sich. Die folgenden Jahre wird er regelmäßig die Sommermonate in Hessen verbringen und die dortige Landschaft unter freiem Himmel in zahlreichen Ölstudien und Gemälden

Pressekontakt:

Robert-Sterl-Haus  
 Leiterin Juliane Gatonski  
 Tel. +49 (0)35020 70216

[kontakt@robert-sterl-haus.de](mailto:kontakt@robert-sterl-haus.de)  
[www.robert-sterl-haus.de](http://www.robert-sterl-haus.de)

einfangen, die die natürlichen Bedingungen, wie das wechselnde Licht- und Schattenspiel, ganz im Sinne der realistischen Freilichtmalerei und des Impressionismus widerspiegeln.

2024 ist eine Sonderausstellung geplant, die Robert Sterls Weg zum impressionistischen Landschaftsbild aufzeigt. Neben thematischen Sonderführungen sind im Rahmen dieser Ausstellung eine Lesung aus Briefen von Robert Sterl, Carl Bantzer und weiteren befreundeten Freilichtmalern sowie künstlerische Workshops zum Thema Landschaftsbild geplant.

### Weitere Informationen:

· [www.robert-sterl-haus.de](http://www.robert-sterl-haus.de)

## Auf romantischen Pfaden in und um Pirna – Richard Wagner trifft Caspar David Friedrich

*„Jeder trägt das Gesetz von Recht und Unrecht in sich. Sein Gewissen sagt ihm: dieses zu tun, jenes zu lassen.“*

Wer sich 2024 auf die Spuren des Malers Caspar David Friedrich begibt, gelangt unweigerlich in die Große Kreisstadt Pirna. Hier beginnt und endet der Malerweg – vom Liebenthaler Grund bis zum Pirnaer Marktplatz mit dem Canalettohaus, dem Sitz des TouristService Pirna. Hier bekommen Wanderleute auch kulturelle Anregungen für das Jubiläumsjahr mit auf den Weg. So huldigen kulturelle Institutionen der Sandsteinstadt Pirna dem 250. Geburtstag des Malers Caspar David Friedrich mit attraktiven Programmen.

Unter dem Titel „Topographie der Sehnsucht – Auf den Spuren Caspar David Friedrichs“ ist vom 1. September bis 3. November eine Sonderausstellung im StadtMuseum Pirna zu sehen. Die Schau widmet sich der heutigen Auseinandersetzung mit der Zeit des Künstlers und findet sich im Spannungsbogen zwischen Romantik und Realismus wieder.

Auch das Tom Pauls Theater ehrt den Maler der Romantik. Basierend auf dem Wanderführer „Mahlerische Wanderungen“ von Veith & Engelhardt, nach dem bereits Caspar David Friedrich seine Wanderungen plante, sind in der Sonderausstellung „Wandergefährten – In der Sächsischen Schweiz auf den Spuren der Romantiker“ im Peter-Ulrich-Haus romantische Bilder aus der Privatsammlung von Tom Pauls zu sehen.

Unter dem Titel "Der Mond ist aufgegangen" findet am 9. Mai im Jagdschloss Graupa das Konzert zum 250. Geburtstag von Caspar David Friedrich statt. Auf dem Programm stehen Werke von Malcolm Arnold, Matthias Claudius, Howart Bart, Antonin Dvořák, Jacques Offenbach und Robert Schumann. Es spielt das Holzbläserquintett der Elbland Philharmonie Sachsen.

Die Inszenierung „Ein Stück vom Himmel. Wenn ich erst ewig bin.“ von Johannes Gärtner erwartet die Gäste der Richard-Wagner-Stätten Graupa.

Pressekontakt:

Kultur- und  
Tourismusgesellschaft Pirna  
Presse- und  
Öffentlichkeitsarbeit  
Rex Jakob  
Tel.: +49 (0)3501 556456

[Rex.Jakob@pirna.de](mailto:Rex.Jakob@pirna.de)  
[www.pirna.de](http://www.pirna.de)

Hier entsenden die Richard Wagner Spiele vom 6. bis 9. Juni die größten Künstler ihrer Zeit in einen Wettkampf: Komponist Richard Wagner verlangt von Caspar David Friedrich „Malen Sie mich!“ Die Musik zur Inszenierung schrieb Johannes Wulff-Woesten nach Bildern des Malers.

**Weitere Informationen:**

- [www.pirna.de/tourismus](http://www.pirna.de/tourismus)
- [www.pirna.de/stadtmuseum](http://www.pirna.de/stadtmuseum)
- [www.pirna.de/pirna-erleben/kultur/caspar-david-friedrich-2024/](http://www.pirna.de/pirna-erleben/kultur/caspar-david-friedrich-2024/)

**Mit Malerrucksack und Künstlerinnen der Galeriewerkstatt „Ansichtssache“ unterwegs**

*„Des Künstlers Gefühl ist sein Gesetz.“*

Viele berühmte Maler haben die Sächsische Schweiz besucht, dort ihre Spuren hinterlassen und beeindruckende Kunstwerke geschaffen. Den Künstlerinnen Heike Küchler und Claudia Pinkau der Pirnaer Galeriewerkstatt „Ansichtssache“ ist es in Zusammenarbeit mit dem Kunstverein Sächsische Schweiz und weiteren regionalen Künstlern ein besonderes Anliegen, das Andenken dieser Maler zu pflegen. Anlässlich des Caspar-David-Friedrich-Jubiläums sind sie seinen Spuren gefolgt und haben eigene Kunstwerke geschaffen, die sie im kommenden Jahr in ihrer Galerie präsentieren werden.

Die beiden Künstlerinnen werden für Interessierte auch Kurse anbieten, bei denen sie auf den Spuren Caspar David Friedrichs mit dem Malzeug zu den spannendsten Stellen, an denen der Künstler seine Motive fand, unterwegs sein werden. Unter ihrer Anleitung kann dort jeder sein eigenes Kunstwerk in seiner Lieblingstechnik herstellen. Neben Lust und Kreativität sind nur das eigene Malmaterial und ein Klapphocker mitzubringen. Wer will, kann unter Anleitung von Claudia Pinkau in der Werkstatt auch sein eigenes Aquarell nach dem Vorbild eines Gemäldes von Caspar David Friedrich malen. Nach einer kurzen Einführung ins Leben des Malers und der Besprechung einiger seiner Bilder werden die Hobbykünstlerinnen und -künstler selbst aktiv und folgen dem Spruch des Romantikers: „Der Maler soll nicht bloß malen, was er vor sich sieht, sondern auch was er in sich sieht. Sieht er aber nichts in sich, so unterlasse er auch zu malen, was er vor sich sieht.“

Termine Plainairmalen: 25.05.24 (asteibrücke), 31.08.24 (Wolfsberg)

**Weitere Informationen:**

- [www.Galeriewerkstatt-ansichtssache-pirna.de](http://www.Galeriewerkstatt-ansichtssache-pirna.de)

Pressekontakt:

Galeriewerkstatt  
„Ansichtssache“  
Claudia Pinkau  
Tel: +49 (0)1522  
2572804

[c.pinkau@gmail.com](mailto:c.pinkau@gmail.com)

## Geführte Maltouren mit der Künstlerin Andrea Molière

*„Die Abende gehe ich über Feld und Flur, den blauen Himmel über mir, um und neben mir grüne Saat, grüne Bäume, und bin nicht allein; denn der, so Himmel und Erde schuf, ist um mich.“*

Die Künstlerin Andrea Molière, die das Atelier am Malerweg „molière artdesign“ in Lohmen im Elbsandsteingebirge betreibt, bietet themenbezogene Malkurse für alle Altersgruppen in kleinen individuellen Gruppen unter ihrer künstlerischen Anleitung in Deutsch und Englisch an. Dabei soll die moderne, künstlerische Verknüpfung von Natur und historischen Mal-Orten einzigartige Erfahrungen und Erlebnisse ermöglichen. 2024 sind spezielle Caspar-David-Friedrich-Malkurse möglich. In kleinen Gruppen von maximal vier Personen wird die Künstlerin zu geführten Maltouren einladen, die von einem bis zu fünf Tagen dauern. Dabei sind alle benötigten Utensilien vom Malrucksack als Sitzgelegenheit und mobiler Staffelei bis hin zum Aquarell-Papier, Pinsel und Farben dabei.

Das Kursangebot ist umfangreich und kann bei der Künstlerin direkt angefragt werden kann. Termine gibt es von April bis Oktober. Die Kurse können individuell und zeitlich abgestimmt werden – ob Anfänger oder Fortgeschrittene, für Kinder, Familien oder Erwachsenen, in Einzel- oder Gruppenkursen.

**Die freischaffende Künstlerin Andrea Molière:** Andrea Molière wurde 1971 in Tübingen geboren. Ihre Leidenschaft fürs Malen, für die Farbenvielfalt und Oberflächenstrukturen von Papier entdeckte sie mit ihrem ersten Pastellkreidekasten, den sie zur Konfirmation erhielt. Rasch entstand bei ihr der Wunsch, die Kunst in ihrem Alltag zu verankern. Mit der Beendigung ihres Studiums, in dem sie eine Kollektion Möbelstoffe, Dekostoffe und Teppiche entwarf, arbeitete sie zunächst als Diplom Textildesignerin in Nordrheinwestfalen. 1998 gründete sie ihr Atelier molière artdesign und zog nach Pirna in Sachsen um. Seit 2001 lebt und arbeitet die freischaffende Künstlerin in Lohmen. Ihr Atelier liegt am Malerweg, oberhalb des Flüsschens Wesenitz. Das Thema Wasser ist seither ihr täglicher Begleiter.

Wasser und Tulpen sind ihre Inspirationsquellen und bilden wesentliche Arbeitsschwerpunkte. Das Wasser steht für Andrea Molière symbolisch für das Leben als wichtigste Lebensressource. Wasser fasziniert sie durch seine vielen Varianten vom stillen Teich, über wilde Gebirgsflüsse bis hin zu den rollenden Bewegungen der Wellen im Meer. Liebe hingegen ist für sie die wichtigste Ressource für die Seele. Die Tulpe steht für die Künstlerin symbolisch für die Liebe. Sie pflanzt sie jedes Jahr in ihrem Garten. Von der Tulpenzwiebel bis zur verwelkten Blume spiegelt sich das Thema des Werdens und Vergehens wider. Rottöne sind dabei ein wichtiges Element, die Blautöne und Grüntöne bildet die farbliche Brücke zwischen den Themen.

Jedes Jahr entstanden seither Bilder auf unterschiedlichen Malgründen, wie Papier, Leinwand und Vlies. In unterschiedlichen Gestaltungstechniken, wie

Zeichnung, Malerei, Collage, Drucktechniken von Holzdruck über Siebdruck und Radierung variieren auch die Größen der Werke. Die Auswahl an Farbmöglichkeiten von Bleistift über Aquarell bis hin zum Acryl oder gern auch in Mischtechniken lassen die Themen nie langweilig werden. Oftmals sind es die Gegensätze wie Groß und Klein, Ruhe und Bewegung, Bunt und Monochrom sowie Formen- und Farbenvielfalt, die in ihren Arbeitsprozess einfließen. Meistens fotografiert Andrea Molière die Momente, die sie berühren und setzt sie später im Atelier um. In Skizzenbüchern hält sie ihre Arbeitsprozesse fest. 2008 kamen Texte und Worte als Gestaltungselement in ihre Bilder. Auf Papier und Leinwand in Tusche und Feder geschrieben, auf Vlies in Ölkreide, geben sie dem Bild Struktur und über den bildnerischen Teil hinaus dem Betrachter eine Botschaft mit. Zum Beispiel sind Worte wie Freude, Frieden, Freundschaft in Bildern eingearbeitet, aber auch Zitate aus Gedichten. Dabei lässt sie sich von Antoine de Saint-Exupéry leiten, der in „Der kleine Prinz“ schrieb: „...man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar...“.

Ihre felsige, wald- und schluchtenreiche Umgebung am Malerweg im Herzen des Nationalparks Sächsische Schweiz inspiriert sie längst, auch auf den Spuren von Caspar David Friedrich zu wandern und ihre Eindrücke auf Papier in der ihr eigenen Art und Weise festzuhalten. Dabei ist sie, ausgestattet mit Malrucksack, Staffelei und Malutensilien, oft und gern mit Menschen unterwegs, die ihre Leidenschaft für die Natur und das Malen teilen und die Kunst des Malens sogar selbst erlernen möchten. Die Arbeit mit Erwachsenen und Kindern nach individuellen Wünschen ist Teil des künstlerischen Schaffens von Andrea Molière. Sie lädt sie in Kursen ein, entweder im Atelier oder in der freien Natur entlang des Malerweges mit ihr kreativ zu werden. Molière artdesign ist individuelle Kunst mit Herz. Freie Kunst, Auftragsarbeiten, individueller, thematisch und zeitlich abgestimmter Unterricht in Einzel- und Gruppenkursen für Kinder und Erwachsene sowie Mappenberatung machen ihr Angebot aus.

Andrea Molière nimmt an Künstlersymposien, Workshops und Gemeinschaftsausstellungen zu den unterschiedlichsten Themen teil. 2020 erhielt sie das Stipendium Denkzeit von der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen.

Ihre Arbeiten sind im privaten und öffentlichen Besitz in Deutschland, Italien, Spanien, Mallorca, Iran, Sri Lanka, Indien, Amerika, Australien, Tschechien und Polen sehen, wurden und werden aber ebenso in Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen im In- und Ausland gezeigt. So immer wieder auch jährlich beim Tag der Kunst in Pirna.

### **Termine:**

Tag des offenen Gartens, Atelier Garten molière artdesign	9.06.24
Internationales Malersymposium, Robert Sterl Haus Struppen	1.-15.09.24
Kunst:offen im Atelier molière artdesign „Sehnsuchtsbilder“	19.05.24

### **Weitere Informationen:**

. [www.moliere-art.de](http://www.moliere-art.de)



## „Barock trifft Romantik“ in Großsedlitz

*„Früher galt ich bei andern, jetzt gelte ich mir selbst etwas. Viele ziehen das erste, wenige das zweite vor.“*

In der Unteren Orangerie des Barockgartens Großsedlitz nahe Heidenau wird vom 1. Juni bis 8. September 2024 die Ausstellung „Barock trifft Romantik“ mit Arbeiten der Künstlerinnen Anne Kern und Gabi Keil zu sehen sein, die sich beide in unterschiedlicher Art und Weise mit Landschaft auseinandersetzen. Gemeinsam ist ihnen die Liebe zur Ölmalerei (auf Leinwand und Papier) und dem ruhigen gleichmäßigen Pinselstrich. Die Motive variieren von Fels- und Steinbruchlandschaft (Kern) über Wasserflächen und Stadtansichten (Keil).

Bei beiden Malerinnen kommt das Sujet ganz unaufgeregt daher. Die Motive ruhen in sich und strahlen eine innere Einkehr und tiefe Stille aus. Sie laden den Betrachter zum Verweilen und Träumen ein – zum Innehalten und Durchatmen. Die Bilder wirken meistens wie aus der Zeit gefallen und gleichsam mittendrin. Denn die Sehnsucht nach der Stille und Verbundenheit mit der Natur, nach Unendlichkeit, die ja Caspar David Friedrich ebenso gesucht hat, ist so alt wie der Mensch. Die Bilder der Künstlerinnen kommen meistens ohne Menschen aus und geben nur „Verweise“ auf die Zivilisation. Die „Einfachheit“ der Bilder verweist auf die Rückkehr der Menschen zu ihren Wurzeln und ihrem Wesenskern. Dieser Ausdruck ist auch in den Bildern von Caspar David Friedrich zu finden und in großartigen Kompositionen zu bestaunen.

Anne Kern wurde 1981 in Dresden geboren. Von 2004 bis 2009 studierte sie Malerei/Grafik an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig in der Fachklasse von Prof. Annette Schröter. Gabi Keil wurde 1970 in Oschatz geboren. 1987 bis 1991 absolvierte sie eine Lehre als Schrift- und Grafikmalerin und nahm darin ihre Berufstätigkeit auf. 1991 bis 1993 machte sie das Abitur und absolvierte ein Abendstudium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden (HfBK). Von 1994 bis 1999 studierte sie Malerei/Grafik an der HfBK Dresden bei Prof. Max Uhlig.

Der Barockgarten Großsedlitz nahe der Stadt Pirna selbst ist eine Augenweide. Die landschaftliche schöne Park- und Gartenanlage stellt eine wunderbare Ergänzung und auch einen Kontrast zur Romantik dar.

### Weitere Informationen:

- [www.schloesserland-sachsen.de](http://www.schloesserland-sachsen.de)
- [www.schloss-weesenstein.de](http://www.schloss-weesenstein.de)
- [www.barockgarten-grosssedlitz.de](http://www.barockgarten-grosssedlitz.de)

## Romantik-Seminare auf Schloss Kuckuckstein

*„Allgemein gefallen wollen, heißt den Gemeinen gefallen. Nur das Gemeine ist allgemein.“*

Anne Kern  
Dipl. Malerin/Grafikerin  
kernanne@gmx.de

Barockgarten  
Großsedlitz:  
Staatliche Schlösser,  
Burgen und Gärten  
Sachsen gGmbH  
Dr. Andrea Dietrich  
Schlossleiterin  
Tel.: +49 (0)350  
27626130

Andrea.Dietrich@schlo  
esserland-sachsen.de

Schloss Kuckuckstein, ein herausragendes architektonisch-baugeschichtliches Zeugnis der Frühromantik in Liebstadt nahe Dresden hat sich für das Jahr 2024 vorgenommen, auf besondere Weise das weit umspannende Lebensgefühl der Romantiker für Besucherinnen und Besucher erfahrbar zu machen und zum Erlebnis zu gestalten. Dazu wird es unter dem Titel „Romantisches Refugium. Lebenswelt und Ausdrucksform um 1800.“ eine Reihe von „Romantik-Seminaren“ geben. Diese werden nicht nur in fachkundigen Beiträgen Wissen der Epochenkontexte vermitteln, sondern auch anschaulich, abwechslungsreich und interaktiv auf Lebensbereiche wie Briefkultur, Poesie, sprachlicher Ausdruck und Buchwesen, aber auch die Ergebnisse jener Formensuche in der Malerei, Musik und Architektur eingehen. Themen wie Freundschaft, Reiselust, Naturempfinden und Mode werden dabei ebenso eine Rolle spielen wie die politischen Ideen und geschichtlichen Umwälzungen jener Zeit. Die Romantik-Seminare verstehen sich hierbei als „Türen und Räume in der Zeit“, einer Atmosphäre näher zu treten, die entschwunden scheint und teilweise nur noch in den Gemälden und Dichtungen lebt. Caspar David Friedrich wird in diesen Seminaren eine zentrale Rolle einnehmen, da er in seinem Lebensentwurf durchgängig diese Sujets durchläuft und auch in seiner Malerei aufgreift. Sein Umfeld, seine Freunde und Beziehungen, im Grunde seine gesamte Lebenswirklichkeit soll nachvollziehbar, ja, nachempfindbar gemacht werden.

Schloss Kuckuckstein mit seinem alten Landschaftspark, seiner historischen Carlowitz-Bibliothek, einst Versammlungsort für viele Dichter und Maler, als Kumulationspunkt für die Befreiungskriege 1813 und als Wiege der sächsischen Verfassung von 1831 bildet den idealen Austragungsort dieser „Romantik-Festspiele“.

### Weitere Informationen:

· [www.schloss-kuckuckstein.de](http://www.schloss-kuckuckstein.de)

### weitere Termine und Angebote:

04.05., 08.06., 13.07., 10.08., 07.09., 12.10.24

„Auf den Spuren Caspar David Friedrichs - Spaziergang inklusive. Picknick“, Bio- und Nationalparkrefugium Schmilka

04.05., 08.06., 13.07., 10.08., 07.09., 12.10.24

„Liebe und Leid zwischen Elbsandstein und Kreidefelsen - Bildervortrag von Andrea Bigge“,

02.05., 03.05., 10.10., 11.10.24

„Malen nach Caspar David Friedrich“ - Malkurs mit Künstlerin Mathilda Augart,

Pressekontakt:

Verein Schwarzes Kleeblatt  
e.V.

Schloss Kuckuckstein

Tel.: +49 (0)162 4882039

[gabor.schuster@schwarzes-kleeblatt.de](mailto:gabor.schuster@schwarzes-kleeblatt.de)



Kunstsammlungen am Theaterplatz, © Kunstsammlungen Chemnitz/PUNCTUM/Bertram Kober

[Download Bild](#)

## Romantische Malerei in den Kunstsammlungen Chemnitz

*„Die einzige wahre Quelle der Kunst ist unser Herz, die Sprache eines reinen kindlichen Gemütes. Ein Gebilde, nicht aus diesem Borne entsprungen, kann nur Künstelei sein.“*

Die aktuelle Sammlungspräsentation in den Kunstsammlungen am Theaterplatz „Sammlungsgeschichten vom 19. Jahrhundert bis zur Moderne“ zieht verschiedene rote Fäden durch die reichhaltigen Bestände der Kunstsammlungen Chemnitz. Sie verfolgt den Lauf dieser Geschichte(n) durch drei Jahrhunderte und verwebt dabei die unterschiedlichen Kunstgattungen. So werden herausragende Beispiele der Malerei des 19. und frühen 20. Jahrhunderts mit kunstgewerblichen Objekten und Textilien in Verbindung gebracht. Diese beleuchten die Bedeutung von Chemnitz als einem Hotspot der Textilindustrie zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Strümpfe, Spitzen, Seiden und Stickmustertücher sind sinnliche Zeugnisse einer Zeit, in der sich ein erstarkendes Bürgertum einen neuen Lebensstil erarbeitete. Aus Arbeit erwuchs Wohlstand, aus Wohlstand Bildung und Schönheit. Zahlreiche Unternehmerfamilien der Stadt förderten die neue gegründete Kunsthütte und später das neugebaute Museum am Theaterplatz. Die Ausstellung mit ihren Gemälden, Skulpturen, Plakaten und Objekten verweist auf das, was damals in Sachsen geschätzt und begehrt wurde.

Die Geschichte der Sammlung der Gemälde der Deutschen Romantik reicht zurück bis in das Jahr 1860. Zahlreiche Künstler, Kunstfreunde und bedeutende Persönlichkeiten der Stadt Chemnitz haben diese Sammlung mit Schenkungen von Werken oder finanziellen Unterstützungen zur Erwerbung

Pressekontakt:

Kunstsammlungen  
Chemnitz  
Carolin Nitsche  
Tel: +49 (0) 371 4884424

[kunstsammlungen@stadt-chemnitz.de](mailto:kunstsammlungen@stadt-chemnitz.de)

von Gemälden bereichert. Von großer Bedeutung war die Eröffnung des König-Albert-Museum am Theaterplatz im Jahr 1909, in dem die bis dahin stark gewachsene Kollektion nun einem größeren Publikum zugänglich gemacht werden konnte. Mit der Gründung der Städtischen Kunstsammlung wurde diese Sammlung ab 1920 stetig um wichtige Werke ergänzt. Einen Sammlungsschwerpunkt bildete dabei die Malerei der Dresdner Romantik, die Künstlerkreise um Caspar David Friedrich und Ludwig Richter. Höhepunkt war die Ersteigerung des Gemäldes „Segelschiff“ von Caspar David Friedrich 1930 im Auktionshaus Graupe in Berlin. Caspar David Friedrich schuf mit seiner Darstellung eines Segelschiffes auf offener See eine Art Ikone. Düster und grau erscheint der zurückgelegte Weg. Doch öffnet sich der Himmel und das unter vollen Segeln treibende Schiff zeigt sich in seiner ganzen Pracht. Schiffe als Bildmotiv gibt es in mehreren Gemälden Caspar David Friedrichs. Doch hier konzentriert er sich ganz auf das Motiv einer vereinzelt Fregatte auf offener See vor nebeligem Grund.

Von Kindheit an war Caspar David Friedrich mit dem Meer und der Schifffahrt vertraut. Unweit von seinem Elternhaus lag der Greifswalder Hafen. Doch ist die Landschaft nicht nach der Natur skizziert. Möglicherweise diente ihm ein Miniaturmodell eines dänischen Fregattenschiffes als Vorlage, das sich in seinem Atelier befand. Beachtenswert sind die die kleinen Details im Gemälde. Ganz winzig erscheint eine schemenhafte Figur im Mittelgrund. Der Mensch wirkt klein angesichts von Technik und weiter Natur. Die Kunstsammlungen Chemnitz gehören zu den größten und wichtigsten kommunalen Kunstsammlungen in Deutschland. Hervorgegangen sind sie aus verschiedenen bürgerlichen Vereinen, wie der 1860 gegründeten Kunsthütte zu Chemnitz. Im Jahr 1909 wurden sie unter dem Dach des König-Albert-Museums zusammengefasst und ab 1920 als städtisches Museum geführt. Heute umfassen die Kunstsammlungen Chemnitz einen Komplex verschiedener Museen und Institutionen: die Kunstsammlungen am Theaterplatz mit dem Carlfriedrich Claus-Archiv, das Museum Gunzenhauser, das Schloßbergmuseum mit der Burg Rabenstein und das Henry van de Velde Museum in der Villa Esche. Die Kunstsammlungen Chemnitz sind eine Einrichtung der Stadt Chemnitz.

Aufgrund einer regen und viel beachteten Ausstellungstätigkeit mit Schwerpunkten auf der internationalen Moderne sowie wichtigen Themen- und Einzelpräsentationen der zeitgenössischen Kunst, und auch aufgrund bedeutender Sammlungskonvolute, erfreuen sich die Kunstsammlungen Chemnitz eines hohen regionalen, nationalen und internationalen Renommées. Neben den Ausstellungsprojekten engagieren sich die Kunstsammlungen auch im Bereich der Bildung und Vermittlung intensiv. So führt seit über zwanzig Jahren „Konrad der Kunstbus“ Schulklassen zu den Häusern der Kunstsammlungen und bringt sie behütet wieder zurück. Die Sammlung bleibt derart immer neuen Generationen zugänglich.

#### **Weitere Informationen:**

. [www.kunstsammlungen-chemnitz.de](http://www.kunstsammlungen-chemnitz.de)



Gemälde „Lebensstufen“ von Caspar David Friedrich, Museum der bildenden Künste Leipzig

[Download Bild](#)

## Museum der Bildenden Künste Leipzig und Caspar David Friedrich

*„Wie nur ein reiner, ungetrübter Spiegel ein reines Bild wiedergeben kann, so kann auch nur aus einer reinen Seele ein wahrhaftes Kunstwerk hervorgehen.“*

Das Museum der bildenden Künste Leipzig (MdbK) hat drei Gemälde und fünf Zeichnungen von Caspar David Friedrich in seinem Bestand, darunter das recht berühmte Aquarell „Kreidefelsen auf Rügen“. Zu den Gemälden gehören „Lebensstufen“, erworben 1931 von Sophie Siemsen aus Greifswald sowie „Friedhof im Schnee“ und „Seestück bei Mondschein“ der Maximilian Speck von Sternburg Stiftung. Sie wurden von Maximilian Speck direkt bei seinem Freund Caspar David Friedrich gekauft beziehungsweise in Auftrag gegeben. Deshalb sitzen sich die Beiden auch auf dem großen Stiftermosaik im Eingangsfoyer des MdbK direkt gegenüber.

## Caspar David Friedrichs „Kreidefelsen auf Rügen“

Das nur 31,7 × 25,2 Zentimeter große Aquarell über Bleistift aus den Jahren 1825/26 hat das MdbK 1952 aus der Sammlung Johannes Lehmann, Leipzig, erworben. Caspar David Friedrich zeigt auf seinem Aquarell einen bis heute beliebten Aussichtspunkt der Insel Rügen: Gerahmt von den weißen Klippen der Stubbenkammer an der nordöstlichen Küste „liegt das Meer vor dem Auge in seiner unermesslichen Größe da“ (Wilhelm von Humboldt, 1796). Friedrich hatte die unweit seiner Heimatstadt Greifswald liegende Insel

Pressekontakt:

Museum der bildenden  
Künste Leipzig  
Leiter Öffentlichkeitsarbeit  
Jörg Dittmer  
Tel: +49 (0)341 216 999 42

[joerg.dittmer@leipzig.de](mailto:joerg.dittmer@leipzig.de)

immer wieder besucht und bereits 1818 in dem berühmten Gemälde „Kreidefelsen auf Rügen“ (Winterthur, Stiftung Oskar Reinhart) festgehalten, das als eines der zentralen Werke der deutschen Romantik gilt. Das Aquarell entstand nach diesem Gemälde, unterscheidet sich jedoch durch die topografisch exaktere Wiedergabe des steilen Kreideufers. Auch die drei Staffagefiguren, die das Gemälde zu einem charakteristischen Beispiel des romantischen Freundschaftsbildes machen, fehlen auf dem Leipziger Blatt. In der menschenleeren Landschaft des Aquarells hat die Forschung Hinweise auf eine private Verstörung des Künstlers erkennen wollen. Tatsächlich ist es wohl Teil einer Gruppe von insgesamt 37 Aquarellen und Zeichnungen, die der Stralsunder Pfarrer Adolf Friedrich Furchau zu einem Ansichtenwerk der Insel Rügen zusammenfassen und herausgeben wollte, was jedoch nicht realisiert wurde. (Quelle: Richard Hüttel, Kreidefelsen aus MdbK Museumsführer\_2016)

## **Das Gemälde „Lebensstufen“**

Vielfältig sind die Deutungen des Gemäldes „Lebensstufen“, entstanden um 1834. Es gilt als eine der umfassendsten Allegorien Caspar David Friedrichs. Der traditionelle, nicht vom Künstler stammende Titel spielt auf die „Fahrt des Lebens“ an, kennzeichnet es als allegorische Lebensdarstellung. Das Symbolische im Sinne des allgemein menschlichen Schicksals verband Friedrich in diesem nur für die nächsten Angehörigen gemalten Werk mit einem sehr persönlichen Bekenntnis.

Neben dem alten Mann, einer Selbstdarstellung, haben sich seine beiden jüngsten Kinder, ihre ältere Schwester und ein Neffe des Künstlers am Strand der Ostsee, dem Utkiek in Wieck bei Greifswald, versammelt. Die Kleidung kennzeichnet den alten Mann als Anhänger der im restaurativen Deutschland als „Demagogen“ denunzierten nationalliberalen Kräfte. Die genrehaft anmutende Figurengruppe mit ihrer ausgeprägten Gestensprache, eingebettet in eine real gestaltete und emotional tief empfundene Abendlandschaft, steht für die natürliche Abfolge der Generationen.

Die Beziehung der fünf Schiffe zu den Personen unterstreicht die Deutung des Bildes als Gleichnis der Lebensfahrt: Geschützt in Ufernähe gehen, den Kindern gleich, die kleinen Schiffe auf Fahrt, weit auf dem Meer die Schiffe der Erwachsenen, wie diese mitten im Leben stehend. Heimgekehrt ankert das große Schiff, wie der Greis seine Fahrt durchs Leben langsam endend. Als mahnendes Memento mori liegt gleich einem Sarg ein leckgeschlagenes Boot am Ufer. Mehrfach hat Friedrich die schwedische Fahne als sein Bekenntnis zum Christentum und zu Schweden, zu seiner pommerschen Herkunft und als Freiheitssymbol in seinen Gemälden verwandt. Über alle geistigen Bezüge hinaus fasziniert das Gemälde ganz unmittelbar durch die Vollkommenheit seiner klaren, ausgewogenen Komposition, seine malerischen Qualitäten und durch den verklärenden Zauber seiner Farbpalette.

(Quelle: Dietulf Sander, Lebensstufen aus MdbK Museumsführer\_2016)

### **Weitere Informationen:**

. [www.mdbk.de](http://www.mdbk.de)

## Caspar David Friedrichs Spuren in Nossen und Altzella

*„Wozu sollen wir immer Fremde nachahmen, als ob wir Griechen oder Römer wären? Laßt uns unsere Menschen nach unserer Gestalt malen, ohne poetische Farben aus einem fremden Himmelsstriche zu holen.“*

Eine erste Reise in die Gegend um Nossen unternahm Caspar David Friedrich im Mai 1799. An seinen Freund, den Maler Johann Ludwig Lund, schrieb Friedrich etwas später: „[...] war ich krank auf einer kleinen Reise, die ich mit drei Hollender machte, wie wier in Freiberg kamen, nachdem wir zuvor in Meissen, Nossen, Waldheim, Kriebstein, H[ainichen] Sie wissen schon, was ich meine, wo ich denn auch M. sprach, konnte ich kaum ein Wort mehr reden, so sehr hatt ich mich erkältet [...]. Bei M. aus H[ainichen] handelt es sich vielleicht um eine junge Frau, zu der Friedrich sich hingezogen fühlte.

Ob er bereits bei dieser Reise auch das ehemalige Zisterzienserkloster Altzella besuchte, ist nicht bekannt. Im Zusammenhang dieser Reise entstand am 21. Mai 1799 eine Skizze des Nossener Schlosses von der Mulde aus betrachtet. Ein Jahr später reiste Friedrich erneut an die Mulde. Im September 1800 kam er dabei diesmal auch nach Altzella. Noch war er nicht der berühmte Künstler, sondern nur ein noch relativ unbekanntes, wenn auch aufstrebendes Talent. Nach einem Studium an der Königlich Dänischen Kunstakademie in Kopenhagen war er im Sommer 1798 nach Sachsen gekommen, um seine Studien an der Dresdner Akademie fortzusetzen. Geplagt von schweren Schicksalsschlägen, dem selbst verschuldeten Tod des jüngeren Bruders, einer unglücklichen Liebe und allgegenwärtigen Selbstzweifeln, erwanderte sich der junge Künstler die Umgebung von Dresden auf der Suche nach Motiven und Inspiration. Wohl zwei Tage lang, am 20. und 21. September, ließ er sich von der mystischen Atmosphäre der alten Klosterruinen inspirieren. Es entstanden Skizzen u.a. der Schüttgebäude, der Abteiruine, des Weinkellers und der Westfassade des sogenannten Sommerrefektoriums.

Allerdings zeigen Friedrichs Zeichnungen nicht, dass Altzella zu dieser Zeit wieder eine Baustelle war. An der Stelle der alten Klosterkirche ließ Kurfürst Friedrich August III. nämlich seit 1787 ein helles, tempelartiges Mausoleum als Gedenkstätte für seine mittelalterlichen Vorfahren errichten. Doch Caspar David Friedrich interessiert sich scheinbar nur für das Alte und Verfallene. Die Ruine des Sommerspeisesaals scheint ihn besonders beeindruckt zu haben. Aus der Skizze von 1800 wird dreißig Jahre später ein großes Gemälde: „Ruinen im Walde“.

Von der Klosterruine Altzella und Schloss Nossen gibt es vier Bilder:

„Klosterruine Altzella“. Das Bild in den Maßen 70,5 x 49,7 cm befand sich kurzzeitig im Besitz des Sächsischen Kunstvereins Dresden. Nach mehreren Besitzerwechseln gelangte es 1933 durch Tausch in den Bestand der

Pressekontakt:

Staatliche Schlösser,  
Burgen und Gärten  
Sachsen ggmbH  
Anita Radicke  
PR-Managerin  
Tel.: +49 (0)351 563  
911315

presse@schloesserland-  
sachsen.de

Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München. Inzwischen wird es in der Neuen Pinakothek in München aufbewahrt, dort derzeit jedoch nicht ausgestellt.

Die Skizzen „Ruinen in der Abenddämmerung“, „Altzella zur Zeit Caspar David Friedrichs“ und „Schloss Nossen mit Dorf und dreibogiger Brücke“, die Friedrich in Nossen und Altzella anfertigte, befinden sich heute im Kupferstichkabinett Berlin, in der Kunsthalle Mannheim sowie eventuell in der Hamburger Kunsthalle.

**Mehr Informationen:**

- . [www.schloss-nossen.de](http://www.schloss-nossen.de)
- . [www.kloster-altzella.de](http://www.kloster-altzella.de)





Burg und Kloster Oybin, Relief vom Fenster zum Caspar David Friedrich-Bild „Der Träumer“ © Frank Richter [Download Bild](#)

## Caspar David Friedrich auf dem Berg Oybin im Zittauer Gebirge

*„In jedem Bild gibt es einen leuchtenden Punkt. Der muß allein bleiben. Man kann ihn hinsetzen, wo man will, in eine Wolke, auf eine Wasserspiegelung, auf eine Mütze. Aber wichtig ist, daß diese Lichtstärke dann an keiner anderen Stelle des Bildes wiederkehrt.“*

Der Berg Oybin war Anziehungspunkt vieler Landschaftsmaler. So auch von Caspar David Friedrich. 1840 schuf er im Alter von 66 Jahren das Bild „Der Träumer“ (Ruinen des Klosters Oybin), das sich als eines seiner berühmtesten Werke herausstellte. Das Gemälde wurde mit Öl auf einer Leinwand gemalt und verwendet wie der Rest seiner Arbeit, die Natur als Symbol für Romantik. Der Berg Oybin: Gekrönt von einer Burg- und einer Klosterruine, erhebt sich der Fels wie eine Großskulptur inmitten des Zittauer Gebirges. Seit dem 18. Jahrhundert gehört er zu den herausragenden Bildmotiven der Landschaftsmalerei. Den künstlerischen Höhepunkt bilden Oybin-Darstellungen von Malern der Romantik, unter ihnen Caspar David Friedrich, Carl Gustav Carus und Carl Blechen. Delikat abgebildet und ins Universelle überhöht, machten sie den Oybin überregional bekannt und schrieben ihn dem Bildgedächtnis der deutschen Romantik ein.

Vom Beginn des 18. bis weit ins 19. Jahrhundert hinein stellten ihn darüber hinaus zahlreiche weitere Maler, Zeichner und Grafiker auf vielfältige Weise dar. Ausgehend von den reichen, zum größten Teil noch nicht publizierten Kunstbeständen der Städtischen Museen Zittau umfasst der Band „Der Oybin

und die Maler der Romantik in der Oberlausitz“ somit Werke des Barock und Spätbarock, der Empfindsamkeit, der Romantik und einer impressionistisch beeinflussten Freilichtmalerei. Hierbei wird dem Schaffen von Künstlern aus der Oberlausitz gebührend Raum gegeben, die beispielsweise auch in Süddeutschland und in Italien tätig waren; unter ihnen der aus Zittau stammende hervorragende Landschaftsmaler Adolf Thomas.

Der Berg Oybin mit Burg- und Klosterruine wurde schon seit dem frühen 18. Jahrhundert dargestellt. Doch erst in der Malerei der Romantik seit Beginn des 19. Jahrhunderts wurde er zu einem zentralen Bildmotiv gewählt. Der Gipfel, von dessen Höhe aus der Wanderer das Land überblicken kann, die Burgruine, die die Vorliebe der Zeit für das Mittelalter ansprach, und die Klosterruine als Verweis auf einen unerschütterten christlichen Glauben zogen zahlreiche Künstler an. Allen voran schuf Caspar David Friedrich als ein Hauptvertreter der romantischen Kunst wesentliche, zukunftsweisende Darstellungen des Oybins. Seine Werke sind in öffentlichen Sammlungen in ganz Deutschland und darüber hinaus ausgestellt. Vor, neben und nach diesem Meister griffen zahlreiche weitere Künstler das Motiv auf und setzten den Oybin unter dem Einfluss der romantischen Naturanschauung eindrucksvoll in Szene. Ihre Werke bestimmen die Wahrnehmung von Felsen, Burg- und Klosterruine bis heute.

Der Landschaftsmaler und -zeichner Caspar David Friedrich unternahm im Juli 1810 gemeinsam mit seinem Dresdener Künstlerfreund Georg Friedrich Kersting (1785-1847) eine Wanderung ins Riesengebirge. Auf dem Weg dorthin bestiegen sie den Oybin. Wie die an Ort und Stelle entstandene aquarellierte Zeichnung *„Klosterruine auf dem Oybin“* belegt, zog Friedrich die Klosterruine sogleich in seinen Bann. Die Zeichnung von zarter Präzision zeigt den Blick in die Sakristei der Klosterkirche mit ihrem chorartigen Abschluss.

Zwei Jahre nach seinem Aufstieg auf den Oybin malte Friedrich auf Grundlage der Aquarellzeichnung *„Klosterruine auf dem Oybin“* ein Gemälde der drei gotischen Fensteröffnungen vor dem Himmel. *„Ruine Oybin“*, um 1812, besticht unter anderem durch seine nuancenreichen, Übergangslosen Farbabstufungen. In der Romantik wurde das Fenster als Symbol eines heilsversprechenden Jenseits zu einem häufig dargestellten Motiv. Friedrich fügte Details, wie das links am Gemäuer hängende Kruzifix, den Altartisch unter der mittleren Fensteröffnung sowie rechts eine gotische Madonnenskulptur hinzu. Damit unterstrich er den sakralen Gehalt der Komposition. Die vor der Skulptur stehende Lilie ist ein Mariensymbol, die auf dem Altar wachsenden Getreideähren verweisen auf das Sakrament der Eucharistie, und das Kruzifix erwacht durch die grünen Rankenpflanzen zu neuem Leben.

In *„Huttens Grab“*, um 1823/2 des Oybin-Motivs, stellte Friedrich sich selbst am Grab des Humanisten Ulrich von Hutten (1488-1523) dar und verschränkte damit den religiösen Aussagegehalt mit einem politischen. Dadurch lässt sich das Werk als persönliches Bekenntnisbild des Künstlers und zugleich als Gedenkbild zum zehnten Jahrestag der Befreiungskriege verstehen.

Welche bedeutende Rolle in der romantischen Malerei das hinter den Kirchengemäuern hervordringende Himmelslicht spielte, zeigt das Transparentgemälde „*Klosterruine Oybin*“, um 1810: Es war für eine rückseitige Beleuchtung konzipiert, wodurch man den Eindruck des Tag- oder Abendhimmels nachahmen konnte. Religiöse Bedeutung, naturwissenschaftliches Interesse und ästhetische Aspekte finden in diesem Aquarell zugleich ihren Ausdruck.

In dem kleinformatigen Gemälde „*Der Träumer*“ zeigt der Künstler ein Fenster der Klosterkirche Oybin. Im Gegensatz zu den realen Verhältnissen in die Höhe gesteigert, drängt sich ein Vergleich der spätgotischen Architektur mit den schlanken Fichten im Mittelgrund auf. In der Fensteröffnung sitzt ein Mann in Betrachtung der Landschaft. Den Ausblick durch das gotische Doppelfenster deutete der Maler schließlich zur Verbildlichung des träumerischen Geisteszustandes um, in dem die Umwelt poetisch überhöht erscheint.

Alle vier Darstellungen von Caspar David Friedrich, die auf stille Art jeweils das Erlebnis der Klosterruine beziehungsweise des Fensterdurchblicks in den Abendhimmel ermöglichen, preisen, steigern und verewigen, bilden in der romantischen Empfindung und Deutung des Oybins den unbestreitbaren Höhepunkt. (Textquelle: Dr. Anke Fröhlich-Schauseil, Oybin-Broschüre)

## **Besonders reizvoll: Dorfspaziergang Oybin**

Viele Künstler wie Alexander Thiele (Hofmaler von Friedrich August III.), Caspar David Friedrich, Carl Gustav Carus sowie Ludwig Richter wählten den Oybin als Motiv für ihre Malerei und machten ihn weithin bekannt. In der Klosterkirchruine entstand das berühmte Gemälde von Caspar David Friedrich: »*Huttens Grab*«.

Der Dorfspaziergang ist ein romantischer Weg. Er führt zu den Wirkungsstätten der Maler der Romantik in Oybin. Start ist am Haus des Gastes. Zunächst geht es zur Bergkirche. Diese ist im Stil des Spätbarocks errichtet und besteht seit 1734 in ihrer heutigen Form. Die Bilder an den Emporen und der Decke der Kirche gestalteten einheimische Künstler. Sie wandten dabei die sogenannte Grisaille-Technik an. In diesem Grau-in-Grau-Stil wurden damals Vorlagen für die Damastweber in der Region gezeichnet. Die Bergkirche ist fast ganzjährig täglich für Andacht, Stille und Gebet geöffnet. Durch die Ritterschlucht führt der Weg weiter zur Ritterbrücke und Vorburg und dann weiter zu Burg und Kloster Oybin.

Die gesamte Anlage erstreckt sich über eine etwa vier Hektar große Fläche auf dem Plateau des Oybin. Zunächst nur einfache Befestigung, wurde die Burg Anfang des 14. Jahrhunderts zu einer wehrhaften Anlage ausgebaut. Mitte des 14. Jahrhunderts ließ Kaiser Karl IV. hier ein Kaiserhaus errichten und stiftete dem Orden der Cölestiner ein Kloster, dessen imposante Kirche unter Mitwirkung der berühmten Prager Dombauhütten errichtet wurde. 1577 zerstörte ein Blitzschlag die Anlage und die Naturgewalten bemächtigten sich ihrer, bis die Maler der Romantik sie wiederentdeckten.

Pressekontakt:

Fremdenverkehrsbetrieb  
Oybin  
Betriebsleiterin  
Ines Stephan  
Tel.: +49 (0)35844 73312

[Ines.Stephan@oybin.com](mailto:Ines.Stephan@oybin.com)

Im ehemaligen Wohnturm der Burganlage befindet sich das 1879 von Dr. Alfred Moschkau gegründete Oybin-Museum. Sein Grab befindet sich auf dem Bergfriedhof des Oybin. Das Museum liefert Einblicke in die reiche Geschichte. Das Spektrum reicht von der ersten Besiedlung, über bedeutende Persönlichkeiten, bis hin zur Baugeschichte. Die Ruine der Klosterkirche bietet einen überwältigenden Eindruck eines Kirchenbaues und fasziniert die Besucherinnen und Besucher mit ihrer einzigartigen Akustik, die bei einer Vielzahl von Veranstaltungen und Konzerten zu erleben ist.

Der höchste Punkt auf dem Oybin (514 m) ist der Nordgipfel mit der »Camera Obscura«. Sie ist eine Art Lochkamera, die die Bilder der Umgebung live und in Farbe exakt wiedergeben kann. Seit über 150 Jahren wird sie als Touristenattraktion betrieben. Der Bergfriedhof übrigens ist einer der wenigen auf einem Berg befindlichen Friedhöfe landesweit, der noch in Bewirtschaftung ist. Im Berggasthof, einem historischen Gasthof mit Rittersaal, speisten schon Kaiser, Könige und Fürsten.

Ein Rundgang auf dem Bergringweg bietet fantastische Aussichten in den Talkessel und auf die umliegenden Berge. Felsstufen führen hinunter in das Tal des Hausgrundes, vorbei an dem geschnitzten Ritter zum Hausgrundteich, in dessen klarem Wasser sich die Ruine spiegelt. Bänke laden zum Ausruhen ein. Für die An- und Abreise empfiehlt sich die Zittauer Schmalspurbahn. Diese fährt seit 1880 auf einer Spurbreite von 750 mm von Zittau ins Gebirge nach Oybin und Jonsdorf. Für die 12 Kilometer lange Strecke benötigt die »Bimmelbahn« etwa 45 Minuten. Das Museum zur Geschichte der Schmalspurbahn befindet sich direkt neben dem Bahnhof.

**Weitere Informationen:**

- [www.oybin.com](http://www.oybin.com)
- [www.burgundkloster-oybin.com](http://www.burgundkloster-oybin.com)
- [www.oybin.com/bewegen-entspannen/wandern](http://www.oybin.com/bewegen-entspannen/wandern)

## Anhang


### **Credits von Gemälden, Zeichnungen und Skizzen von Caspar David Friedrich**

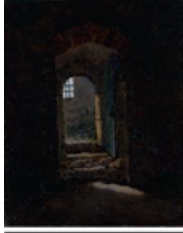





*„Es gibt Schönmalers, wie es Schönschreiber gibt. Den Wert dieser beurteilt man nach dem sauber durchgeschriebenen Buchstaben unbekümmert um den Sinn derselben. Aber der Wert jener ist sehr geringe, wenn er nichts Höheres umfaßt als eben schön zu malen.“*






Insgesamt gibt es in Sächsischen Museen 18 Gemälde von Caspar David Friedrich: Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden besitzen 14, das Museum der bildenden Künste Leipzig drei und die Kunstsammlungen Chemnitz eines. Hinzu kommen zahlreiche Zeichnungen und Skizzen, im Kupferstich-Kabinett im Residenzschloss Dresden werden 70 Zeichnungen und ein Skizzenbuch bewahrt.




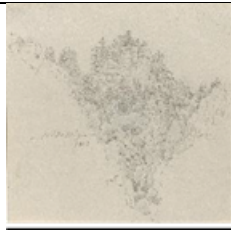

#### **Eine Auswahl:**

#### **Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Albertinum**

	<p>Das Große Gehege bei Dresden. 1832 Albertinum © SKD, Foto: Jürgen Karpinski</p>
	<p>Zwei Männer in Betrachtung des Mondes. 1819/20 Albertinum © SKD, Foto: Elke Estel</p>
	<p>Landschaft mit kahlem Baum um 1798/99 Albertinum © SKD, Foto: Elke Estel/Hans-Peter Klut</p>

	<p>Toreingang in Meißen. 1827, Albertinum © SKD, Foto: Elke Estel/Hans-Peter Klut</p>
	<p>Hünengrab im Herbst, um 1820, Albertinum © SKD, Foto: Elke Estel/Hans-Peter Klut</p>
	<p>Schiffe im Hafen am Abend. 1828 Albertinum © SKD, Foto: Elke Estel/Hans-Peter Klut</p>
	<p>Felspartie im Harz 1811 Albertinum © SKD, Foto: Elke Estel/Hans-Peter Klut</p>
	<p>Hünengrab im Schnee 1807 Albertinum © SKD, Foto: Jürgen Karpinski</p>
	<p>Der Friedhof 1825 Albertinum © SKD, Foto: Jürgen Karpinski</p>

 <p><small>Das Bild zeigt eine Hafenlandschaft am Abend mit mehreren Schiffe, die im Wasser verankert sind. Die Szene ist in warmen, goldenen Tönen gehalten, was auf den Sonnenlauf hindeutet. Die Gebäude des Hafens sind im Hintergrund zu sehen.</small></p>	<p>Schiffe im Hafen am Abend 1828 Albertinum © SKD, Foto: Elke Estel/Hans-Peter Klut</p>
 <p><small>Das Bild zeigt ein Kreuz im Gebirge, das in einem goldenen Rahmen dargestellt ist. Die Szene ist in warmen, goldenen Tönen gehalten, was auf den Sonnenlauf hindeutet. Die Gebäude des Hafens sind im Hintergrund zu sehen.</small></p>	<p>Das Kreuz im Gebirge (Tetschener Altar) 1807/08 Albertinum © SKD, Foto: Elke Estel/Hans-Peter Klut</p>
 <p><small>Das Bild zeigt eine Landschaft mit dem Milleschauer, einem Bergwerk in Böhmen. Die Szene ist in warmen, goldenen Tönen gehalten, was auf den Sonnenlauf hindeutet. Die Gebäude des Hafens sind im Hintergrund zu sehen.</small></p>	<p>Böhmische Landschaft mit dem Milleschauer 1808 Albertinum © SKD, Foto: Elke Estel/Hans-Peter Klut</p>
 <p><small>Das Bild zeigt ein Gebüsch im Schnee, das in einem goldenen Rahmen dargestellt ist. Die Szene ist in warmen, goldenen Tönen gehalten, was auf den Sonnenlauf hindeutet. Die Gebäude des Hafens sind im Hintergrund zu sehen.</small></p>	<p>Gebüsch im Schnee, 1828 Albertinum © SKD, Foto: Elke Estel/Hans-Peter Klut</p>
 <p><small>Das Bild zeigt einen Ausblick ins Elbtal, das in einem goldenen Rahmen dargestellt ist. Die Szene ist in warmen, goldenen Tönen gehalten, was auf den Sonnenlauf hindeutet. Die Gebäude des Hafens sind im Hintergrund zu sehen.</small></p>	<p>Ausblick ins Elbtal, 1807 Albertinum © SKD, Foto: Elke Estel/Hans-Peter Klut</p>

	Blick aus dem Kapitelsaal der Klosterruine Heilig Kreuz bei Meißen um 1824, Kupferstich-Kabinett, © SKD, Foto: Herbert Boswank
	Auf einem Felsen sitzende Frau 1801 Kupferstich-Kabinett © SKD, Foto: Elke Estel/Hans-Peter Klut
	Ein Mädchen im Walde lesend, Studie einer Kuh, Studie eines Pferdekopfes, 1801 Kupferstich-Kabinett © SKD, Foto: Herbert Boswank
	Felsenkluft (Teufelsturm) bei Krippen 1813 Kupferstich-Kabinett © SKD, Foto: Herbert Boswank
	Felsen an einem Waldweg (mit Blick in eine Schlucht), um 1810, Kupferstich-Kabinett, © SKD, Foto: Herbert Boswank






Caspar David Friedrich  
Zwei Ansichten der Klosterruine Heiligenkreuz bei Meißen.  
Aus dem "Mannheimer Skizzenbuch", 9. September 1800  
Feder in Braun, Pinsel in Grau, braun laviert, Bleistiftspuren,  
180 x 114 mm  
Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett,  
Inv.-Nr. C 1919-114 (Grummt 245)

## Museum der bildenden Künste Leipzig

	<p>Friedhof im Schnee, 1826/27, Maximilian Speck von Sternburg Stiftung im Museum der bildenden Künste Leipzig</p>
	<p>Lebensstufen, um 1834, Öl auf Leinwand, erworben 1931 von Sophie  Siemsen/Greifswald</p>
	<p>Seestück bei Mondschein, um 1827/28, Öl auf Leinwand, Maximilian Speck von  Sternburg Stiftung im Museum der bildenden Künste Leipzig</p>
	<p>Kreidefelsen auf Rügen, 1825/26, Aquarell über Bleistift, 1952 erworben</p>

	<p><b>Außerdem im Bestand des Museums der bildenden Künste:</b></p> <p>Blick auf den Kletschen, 1828, erworben 1936</p> <p>Der Tollense-See bei Neubrandenburg, um 1837, Feder und Pinsel in Braun, über Grafitstift, erworben 1931</p> <p>Stubbenkammer (Königsstuhl), 1801, Feder und Pinsel in Braun, über Grafitstift, 1936 Schenkung des Auktionshauses C. G. Boerner</p> <p>Kleine Stubbenkammer, 1802, Feder in Braun, Pinsel in Braun, Grafitstift, erworben 1928</p>
--	---

## **Kunstsammlungen Chemnitz**

	<p>Segelschiff, um 1815 Öl auf Leinwand auf Sperrholz, 72,3 x 51 cm Kunstsammlungen Chemnitz Foto: Kunstsammlungen Chemnitz/Jürgen Seidel</p>
---	---

## **Burg Stolpen**

Johannis-(Cosel-)turm der Burgruine Stolpen. Zeichnung, 27. August 1820,  
Norwegische Nationalgalerie Oslo, Graphische Sammlung

## **Schloss Nossen und Klosterruine Altzella**

### **Schloss Nossen mit Dorf und dreibogiger Brücke**

1799, GrW 112, Berlin, Kupferstichkabinett

### **Klosterruine Altzella,**

21. Sept. 1800, GrW 222 (Ausschnitt), Mannheim, Kunsthalle

### **Altzella zur Zeit Caspar David Friedrichs**

**Ruinen in der Abenddämmerung** (Kirchenruine im Wald),  
um 1831, Bayerische Staatsgemäldesammlungen - Neue Pinakothek  
München

## **Oybin**

### **Klosterruine auf dem Oybin, 4. Juli 1810**

Aquarell über Bleistift, 25,7 x 36,0 cm, Hamburger Kunsthalle, Kupferstich-Kabinett

### **Ruine Oybin, um 1812**

Öl auf Leinwand, 65,0 x 47,0 cm, Hamburger Kunsthalle, Dauerleihgabe aus Privatbesitz M. Brockhaus

### **Huttens Grab, um 1823/2**

Öl auf Leinwand, 93,5 x 73,4 cm, Klassik Stiftung Weimar, Gemäldesammlung

### **Klosterruine Oybin, um 1810**

Aquarell und Deckfarben auf Papier, teilweise mit Transparentpapier hinterklebt, 103,0 x 73,0 cm, Kulturstiftung Sachsen-Anhalt – Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale)

### **Der Träumer [Oybin]**

Öl auf Leinwand, 27,0 x 21,0 cm, Staatliche Eremitage St. Petersburg

## Impressum

Herausgeber Tourismus  
Marketing Gesellschaft  
Sachsen mbH  
Bautzner Str. 45–47  
01099 Dresden  
Tel: +49 (0)351 49170-0  
Fax: +49 (0)351 4969306

nebelung.tmg@sachsen-  
tour.de

Redaktion  
Ines Nebelung  
Heidi Diehl

Titel-Foto: Claudia  
Pinkau, Galeriewerkstatt  
„Ansichtssache“

Die Zitate über den  
Beiträgen stammen von  
Caspar David Friedrich.  
Quelle: Internet

Redaktionsschluss  
27. Januar 2023

Dieses Druckerzeugnis  
wird mitfinanziert durch  
Steuermittel auf der  
Grundlage des von den  
Abgeordneten des  
Sächsischen Landtags  
beschlossenen  
Haushaltes.